



Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)

**Umbau und Erweiterung  
Alterszentrum Bruggli, Netstal**

**Einstufiger Projektwettbewerb  
im selektiven Verfahren**

für Planungsteams bestehend aus

- Architekt
- Landschaftsarchitekt

**JURYBERICHT**

**19. April und 4. Mai 2021**



## INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG / AUSZUG AUS DEM WETTBEWERBSPROGRAMM	1
1.1	Veranstalterin / Auftraggeberin	1
1.2	Organisation und Durchführung	1
1.3	Gesetzliche Grundlagen	1
1.4	Wettbewerb	1
1.4.1	Wettbewerbsart und -verfahren	1
1.5	Zweck des Projektwettbewerbs	2
1.6	Teilnahmeberechtigung / Teilnahmebestimmungen	2
1.7	Aufgabenstellung	3
1.8	Rahmenbedingungen	4
1.8.1	Baurechtliche Grundlagen	4
1.8.2	Ergänzende Vorgaben	4
1.9	Entschädigungen / Preise und Ankäufe	4
2	PREISGERICHT	5
3	TERMINÜBERSICHT	6
4	SELEKTION	7
5	VORPRÜFUNG	8
5.1	Eingegangene Wettbewerbsprojekte	8
5.2	Gewährleistung der Anonymität	8
5.3	Vorprüfung durch die Organisatorin	8
5.4	Vorprüfung durch die Experten	8
6	ERSTER JURYTAG	9
6.1	Begrüßung und Anwesenheitskontrolle	9
6.2	Orientierung über den geplanten Ablauf der Jurierung	9
6.3	Kenntnisnahme des Vorprüfberichts	9
6.4	Sichtung der Projekte und Informationsrundgang	10
6.5	1. Rundgang: Grobbeurteilung der Wettbewerbsprojekte	10
6.6	2. Rundgang: Erste Auswahl	10
6.7	Ende des 1. Jurytages	10

7	ZWEITER JURYTAG	11
7.1	Begrüssung und Anwesenheitskontrolle	11
7.2	Kurze Zusammenfassung 1. Jurytag und Vorlesen der Projektbeschriebe	11
7.3	3. Rundgang, Detailbeurteilung	11
7.4	4. Rundgang, definitive Auswahl	11
7.5	Kontrollrundgang	11
7.6	Beschlussfassung definitive Rangierung	12
7.7	Preisgeld und Entschädigung	12
7.8	Erkenntnisse / Empfehlung	12
7.9	Dank des Preisgerichts	12
8	VERFASSER	13
9	DIE PROJEKTE	14
9.1	Würdigung der rangierten Projekte	14
9.1.1	1. Rang: Nr. 1001 ROTAERD	14
9.1.2	2. Rang: Nr. 1011 FRIDA	19
9.1.3	3. Rang: Nr. 1007 BUERGLI	24
9.1.4	4. Rang: Nr. 1009 PFAUENAUGE	29
9.1.5	5. Rang: Nr. 1008 KAREA	34
9.2	Nicht rangierte Projekte, in der Reihenfolge der Projektnummern	39
9.2.1	Projekt Nr. 1002 ALPENSALAMANDER	39
9.2.2	Projekt Nr. 1003 ABBRACCIO	39
9.2.3	Projekt Nr. 1004 JOHANNA IM KLEE	39
9.2.4	Projekt Nr. 1005 LUEG INS LAND	40
9.2.5	Projekt Nr. 1006 VRENELISGÄRTLI	40
9.2.6	Projekt Nr. 1010 DR STARCH LÜÜZIGER	40
10	GENEHMIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT	41

Aus Gründen der Lesbarkeit wird hauptsächlich die männliche Form verwendet. Die Ausführungen gelten jeweils für beide Geschlechter.

## **1 EINLEITUNG / AUSZUG AUS DEM WETTBEWERBSPROGRAMM**

### **1.1 Veranstalterin / Auftraggeberin**

Veranstalterin des Projektwettbewerbs und Auftraggeberin für den Umbau und die Erweiterung des Alterszentrum Bruggli, Netstal, sind die

Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)  
Gemeindehausplatz 5  
8750 Glarus

vertreten durch ihre Organe.

### **1.2 Organisation und Durchführung**

Mit der Organisation und Durchführung des Projektwettbewerbs beauftragt ist

H. Limacher Partner AG  
Vogelsangstrasse 52  
8006 Zürich

### **1.3 Gesetzliche Grundlagen**

Die Veranstalterin/Auftraggeberin untersteht als Trägerin von kommunalen Aufgaben zwar der Submissionsverordnung, ist gemäss Art. 8 Abs. 2 IVöB aber nicht dem Staatsvertragsbereich unterstellt.

Entsprechend galten für den Projektwettbewerb die folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Revidierte Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15.03.2001
- Submissionsgesetz Kanton Glarus vom 04.05.1997, Stand 04.05.2009
- Submissionsverordnung Kanton Glarus vom 17.12.1997, Stand 01.01.1998

Nicht zur Anwendung gelangten hingegen die grenzüberschreitenden rechtlichen Abkommen des Staatsvertragsbereichs (WTO-Übereinkommen GPA, Bilaterales Abkommen EU/Schweiz).

### **1.4 Wettbewerb**

#### **1.4.1 Wettbewerbsart und -verfahren**

Die Veranstalterin/Auftraggeberin hat einen einstufigen Projektwettbewerb nach selektivem Verfahren durchgeführt gemäss der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009; subsidiär zur Submissionsverordnung).

#### **Phase 1 / Selektion**

Aufgrund der unter Ziffer 4 genannten Eignungskriterien wurden unter den fristgerecht und vollständig eingereichten Bewerbungen 12 Planungsteams bestehend aus Architekt und Landschaftsarchitekt ausgewählt, welche zur Teilnahme am Projektwettbewerb eingeladen wurden.

Von den selektionierten Planungsteams waren maximal 3 Nachwuchsteams zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen. Planungsteams, welche sich als Nachwuchsteam bewarben, hatten die folgenden Voraussetzungen kumulativ zu erfüllen:

- Das Alter der geschäftsführenden Architekten und Landschaftsarchitekten durfte maximal 40 Jahre betragen (Jahrgang 1980 oder jünger). Der Nachweis war mittels Pass- oder ID-Kopie zu erbringen.
- Das Architektur- bzw. Landschaftsarchitekturbüro wurde vor weniger als 5 Jahren gegründet (Stichtag: 31.12.2015). Der Nachweis war mittels Auszug aus dem Handelsregister oder anderer geeigneter Dokumentation (z.B. Bestätigung der zuständigen SVA über die erstmalige Anmeldung) zu erbringen.



- Die Büros verfügen nicht über die verlangte Erfahrung in der Planung und Ausführung von Alters- und Pflegeheimen resp. Alterszentren oder von anderen Bauten des Gesundheitswesens. Stattdessen bewerben sich die Büros mit bereits erarbeiteten und beurteilten Wettbewerbsbeiträgen zu komplexeren Bauvorhaben.

## **Phase 2 / Projektwettbewerb**

Der Projektwettbewerb wurde anonym durchgeführt.

### **Optionale Bereinigungsstufe**

Falls es sich als notwendig erweisen sollte, hätte der Wettbewerb im Rahmen einer optionalen, anonymen, separat entschädigten Bereinigungsstufe mit Projekten aus der engeren Wahl verlängert werden können. In diesem Fall hätte die Rangierung erst nach der optionalen Bereinigungsstufe stattgefunden.

## **1.5 Zweck des Projektwettbewerbs**

Zweck des Projektwettbewerbs war

- die Auswahl einer optimalen betrieblichen, architektonischen, ortsbaulichen sowie insbesondere auch sehr bewohnerfreundlichen Lösung für den Neubau des Wohnhauses und der Umgebung.
- die Auswahl des am besten geeigneten Vorschlags für die geplanten Anpassungen und Erneuerungen im Bestandsgebäude.
- die Auswahl eines geeigneten Planungsteams bestehend aus Architekt und Landschaftsarchitekt.

## **1.6 Teilnahmeberechtigung / Teilnahmebestimmungen**

Die Teilnahme am Projektwettbewerb stand allen Planungsteams bestehend aus Architekt und Landschaftsarchitekt offen, welche

- den Geschäftssitz oder eine Niederlassung in der Schweiz haben.
- den Nachweis zur Befähigung der selbständigen Berufstätigkeit erbringen. Die Befähigung zur Ausübung des Berufes war von allen Mitgliedern des Planungsteams mittels Diplom einer Hochschule oder Fachhochschule oder mittels Eintrag im Berufsregister (REG A/B, SIA, BSA) zu erbringen.
- Die entsprechenden Nachweisdokumente mussten vor dem 30.06.2020 datiert sein. Planungsteams, welche die geforderten Nachweise und Angaben nicht, nur partiell oder unvollständig erbringen, konnten von der Teilnahme am Projektwettbewerb ausgeschlossen werden.
- Arbeitsgemeinschaften waren ausschliesslich unter Architekten zugelassen. Die Federführung war dabei klar zu bezeichnen.
- Mehrfachbewerbungen waren nicht erlaubt, weder bei den Architekten noch bei den Landschaftsarchitekten.

Gemäss SIA-Ordnung 142, Art. 12.2, durfte am Projektwettbewerb nicht teilnehmen, wer

- bei der Veranstalterin/Auftraggeberin, einem Preisrichter oder einem im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Experten angestellt ist.
- mit einem Preisrichter oder einem im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Experten nahe verwandt ist oder mit diesen in einem beruflichen Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis steht.
- den Wettbewerb begleitet.

## 1.7 Aufgabenstellung

Die Alters- und Pflegeheime Glarus (APG) planen, das bestehende Alterszentrum Bruggli in Netstal so umzunutzen, dass künftig neben nur noch einer Pflegestation insbesondere ein Angebot für betreutes Wohnen in 2½- und 3½-Zimmerwohnungen zur Verfügung steht. Vor diesem Hintergrund hat die APG im Jahr 2018 eine Machbarkeitsstudie mit Grobkostenschätzung in Auftrag gegeben, in deren Rahmen verschiedene Varianten zur Umsetzung geprüft und dargestellt wurden. Basierend auf den Ergebnissen dieser Machbarkeitsstudie von Hauswirth Architekten GmbH, Zürich, hat der Verwaltungsrat der APG anschliessend seine Absichten in Bezug auf das Bauprojekt überprüft, die Anforderungen an das Projekt konkretisiert und eine auf die veränderte Ausgangslage abgestimmte Grobkostenschätzung in Varianten von HSSP AG, Zürich, erarbeiten lassen. Schliesslich hat der Verwaltungsrat der APG entschieden, einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchzuführen.

Die Aufgabe der Teilnehmenden besteht darin, das SOLL-Raumprogramm (Grundlage 7) im Erdgeschoss und den Obergeschossen 1 und 2 des Bestandsbaus auf dem Grundstück Kat. Nr. 1180, Bruggli 1, Netstal, sowie in einem Erweiterungsneubau möglichst optimal abzubilden. Die Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass dies möglich ist. Die APG bevorzugt eine Lösung innerhalb des Grundstücks Kat. Nr. 1180, ohne Inanspruchnahme der benachbarten Parzelle Kat. Nr. 1812. Sollte sich im Rahmen der Projektentwicklung jedoch zeigen, dass der Einbezug eines Teils der Parzelle Nr. 1812 für eine betriebswirtschaftlich optimale Lösung unumgänglich ist, so steht die APG einem derartigen Vorschlag offen gegenüber. Eine Inanspruchnahme der Parzelle Kat. Nr. 1812 ist jedoch auf das nötige Minimum zu beschränken.

Der Fokus des Wettbewerbs liegt auf dem Erweiterungsneubau und auf dem Erdgeschoss sowie den Obergeschossen 1 und 2 des Bestandsbaus. Zusätzlich sollen die Wettbewerbsteilnehmenden mögliche Lösungen studieren für den Umbau der bestehenden, künftig nicht mehr benötigten Pflegezimmer im 3. und 4. Obergeschoss in einfache Wohnungen. Dabei ist speziell den statischen Gegebenheiten Rechnung zu tragen (vgl. Grundlage 9). Ein Umbau des 3. und 4. Obergeschosses ist abhängig von der finanziellen Tragbarkeit der Umbaumassnahmen. Es ist daher vorgesehen, den Umbau in einer zweiten, separaten Etappe zu realisieren, die nicht Bestandteil der Beauftragung des Planerteams unmittelbar nach dem Wettbewerb ist, bei gesicherter Finanzierung jedoch zusätzlich beauftragt werden kann.

Im neuen Alterszentrum Bruggli sollen ältere Menschen bedürfnisgerechten, qualitativ hochwertigen Wohn- und Lebensraum erwarten können sowie ein individuell abgestimmtes Pflegeangebot. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich im Alterszentrum Bruggli wohl und sicher fühlen, während die Mitarbeitenden ein angenehmes Arbeitsumfeld erwarten dürfen. Die Architektur darf keinesfalls Spitalcharakter aufweisen, sondern muss den spezifischen Anforderungen an die Infrastruktur ebenso Rechnung tragen, wie dem Bedürfnis von älteren Menschen nach hellen, offenen, stufen- und schwellenlosen Räumen sowie viel Bewegungsfreiheit in einer sicheren Umgebung.

Gesucht werden Projekte mit hohen räumlichen und gestalterischen Qualitäten, mit optimal hindernisfreier Konzeption sowie einer bedürfnisgerechten, attraktiven Umgebungsgestaltung. Die Wettbewerbsbeiträge sollen nicht nur die ortsbaulichen Ansprüche respektieren, sondern ebenso bauliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten in hohem Masse gewährleisten sowie einen wirtschaftlichen Betrieb des Alterszentrums ermöglichen. Der Minergie-Standard ist im Wohnhausneubau zu erfüllen (ohne Zertifizierung), ohne die Wohn- und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zu beeinträchtigen.

## 1.8 Rahmenbedingungen

### 1.8.1 Baurechtliche Grundlagen

Die Lösungskonzepte zum Projektwettbewerb hatten sich nach den Bestimmungen der Bauordnung der Gemeinde Glarus zu richten. Das entsprechende Reglement konnte von den Wettbewerbsteilnehmenden im Internet auf der Homepage der Gemeinde Glarus online eingesehen und heruntergeladen werden:

Bauordnung der Gemeinde Glarus

[https://www.gemeinde.glarus.ch/public/upload/assets/13437/BO\\_Glarus\\_180208.pdf](https://www.gemeinde.glarus.ch/public/upload/assets/13437/BO_Glarus_180208.pdf)

Raumentwicklungs- und Baugesetz Kanton Glarus vom 02.05.2010 (Stand 01.07.2018)

Bauverordnung Kanton Glarus vom 23.02.2011 (Stand 01.07.2018)

<http://gesetze.gl.ch>

Unterlagen Nutzungsplanung Gemeinde Glarus (Stand Kantonale Genehmigung April 2017)

<https://www.gemeinde.glarus.ch/ansprechpartner/bau-und-umwelt/projekt-ortsplanung/mitwirkung/mitwirkung-nutzungsplanung/unterlagen-gesamtrevision-nutzungsplanung-stand-kantonale-genehmigung-april-2017.html/3479>

### 1.8.2 Ergänzende Vorgaben

Ergänzend zu den geltenden Gesetzen waren bei der Projektentwicklung einzuhalten:

- Die Vorgaben der Norm SIA 500
- Die Planungsrichtlinien «Altersgerechte Wohnbauten» der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen
- Die Brandschutzvorschriften 2015 der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF

## 1.9 Entschädigungen / Preise und Ankäufe

Die Gesamtpreissumme für 3 - 5 Preise, Ankäufe sowie allfällige Entschädigungen wurde nach SIA ermittelt und beträgt CHF 173'000 (exkl. MwSt.). Die Gesamtpreissumme wird voll ausgerichtet, wovon maximal 30% für allfällige Ankäufe.

Wenn dem Preisgerichtsentscheid eine Mehrheit von mindestens drei Viertel der Stimmen sowie alle Vertreter der Veranstalterin/Auftraggeberin zustimmen, können angekaufte Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht rangiert und derjenige im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden (vgl. SIA-Ordnung 142, Ausgabe 2009, Artikel 22.3).

Das Preisgericht behält sich vor, allenfalls alle Teilnehmenden mit einer Pauschale zu entschädigen, wobei die Summe aller Pauschalen max. 30% der Gesamtpreissumme beträgt.

Eine allfällige optionale Bereinigungsstufe (vgl. Ziffer 2.4.1) wäre separat entschädigt worden.

Anderweitige Entschädigungen werden nicht entrichtet, insbesondere nicht an Fachplaner und/oder andere Spezialisten, welche vom Planungsteam (Architekt, Landschaftsarchitekt) zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe freiwillig beigezogen wurden.

## 2 PREISGERICHT

### Fachpreisrichter mit Stimmrecht

- Theres Aschwanden  
dipl. Arch. ETH/SIA, **Präsidentin des Preisgerichts**      Aschwanden Schürer Architekten AG, Zürich
- Rita Mettler  
Landschaftsarchitektin HTL      Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
- Andreas Schelling  
dipl. Arch. ETH/SIA      kit architects eth sia gmbh, Zürich
- Samuel Sieber  
dipl. Arch. ETH SIA BSA      Büro Konstrukt AG, Luzern

### Ersatz Fachpreisrichter

- Stefan Hauswirth  
dipl. Arch. ETH/SIA      Hauswirth Architekten GmbH, Zürich

### Sachpreisrichter mit Stimmrecht

- René Chastonay  
Verwaltungsratspräsident      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)
- Regula Etter  
Geschäftsführerin, Ressortleiterin Zentrale Dienste      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)
- Martin Trümpi  
Verwaltungsrat      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)

### Ersatz Sachpreisrichter

- Iris Lüscher Forrer  
Verwaltungsrätin      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)

### Beratende Experten ohne Stimmrecht

- Marco Henseler, Ressortleiter Hotellerie      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)
- Therese Schweizer, Zentrumsleiterin      Alterszentrum Bruggli
- Bettina La Morella, Bereichsleitung Hauswirtschaft      Alters- und Pflegeheime Glarus (APG)
- Dominic Stüssi, Abteilungsleiter Hochbau Gde. Glarus      Baurechtsspezialist
- Roger Stocker, Kostenplaner      HSSP AG, Zürich
- Gabriela Devigus Minder, Organisation/Vorprüfung      H. Limacher Partner AG
- Conny Franchi, Organisation/Vorprüfung      H. Limacher Partner AG

### 3 TERMINÜBERSICHT

Öffentliche Ausschreibung Projektwettbewerb	23.07.2020
Download der Wettbewerbsgrundlagen für die Selektion	ab 23.07.2020

#### Selektion

Abgabefrist für Anträge um Teilnahme am Projektwettbewerb	24.08.2020	16.00 Uhr
Preisgerichtliche Selektion der zum Projektwettbewerb zugelassenen Bewerber	bis 02.10.2020	

#### Projektwettbewerb

Benachrichtigung der Bewerber und Versand der Wettbewerbsgrundlagen für den Projektwettbewerb an zugelassene Bewerber	01.10.2020	
Versand der Wettbewerbsgrundlagen für den Projektwettbewerb an zugelassene Teilnehmer	09.10.2020	
Ortsbesichtigung mit den Teilnehmenden, Bezug Modell	14.10.2020	13.30 Uhr
Abgabefrist für schriftliche Fragen der Teilnehmenden auf SIMAP	20.10.2021	
Schriftliche Fragenbeantwortung durch die Veranstalterin	bis 10.11.2020	
Abgabefrist der Beiträge zum Projektwettbewerb (ohne Modell)	25.01.2021	16.00 Uhr
Abgabefrist Modell	19.02.2021	16.00 Uhr
Jurierung der Beiträge zum Projektwettbewerb durch das Preisgericht	19.04. + 04.05.2021	
Information der Teilnehmenden über das Wettbewerbsergebnis	07.05.2021	
Öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsprojekte	10.05.2021	

#### Geplante weitere Projektierung und Ausführung

Überarbeitung Siegerprojekt zu einem Vorprojekt mit Kostenschätzung	bis Q1/2022
Erarbeitung Bauprojekt mit Kostenvoranschlag	bis Q3/2022
Bauliche Realisierung	ab Q1/2023



## 4 SELEKTION

Im Rahmen der Selektion vom 2. Oktober 2020 hat das Preisgericht die 31 eingegangenen Bewerbungen entsprechend den im Wettbewerbsprogramm publizierten Kriterien beurteilt:

- 70%: Architektonische und ortsbauliche Qualität der eingereichten Referenzprojekte
- 30%: Erfahrung von Architekt und Landschaftsarchitekt in der Planung und Ausführung von Alters- und Pflegeheimen, Alterszentren und anderen Bauten des Gesundheitswesens (nicht anwendbar auf Nachwuchsteams)

### Nachwuchsbewerbende:

- 100%: Architektonische und ortsbauliche Qualität der eingereichten Referenzprojekte.

Die 12 folgenden Bewerber hatten die im Wettbewerbsprogramm genannten Anforderungen und Kriterien am besten erfüllt und wurden zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen. Alle selektionierten Büros hatten in der Folge ihre Teilnahme am Projektwettbewerb zugesagt:

- Chebbi Thomet Bucher Architektinnen AG, 8037 Zürich  
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, 8048 Zürich
- Schmidlin Architekten ETH SIA, 8003 Zürich  
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, 8003 Zürich
- ARGE Clea Gross Architekten ETH SIA, 8008 Zürich  
Ghisleni Partner AG, 8640 Rapperswil  
Gret Loewensberg Architekten GmbH, 8008 Zürich  
ryffel + ryffel AG, 8610 Uster
- Wullschleger Möller Architekten AG, 6414 Oberarth  
Hager Partner AG, 8032 Zürich
- Scheitlin Syfrig Architekten AG, 6004 Luzern  
Appert Zwahlen Partner AG, 6330 Cham
- nuak GmbH, 8004 Zürich  
SIMA | BREER Landschaftsarchitektur, 8400 Winterthur
- MSA Meletta Strebel Architekten AG, 8008 Zürich  
Lorenz Eugster Landschaftsarchitekten und Städtebau GmbH, 8004 Zürich
- blgp architekten ag, 6003 Luzern  
freiraumarchitektur gmbh, 6005 Luzern
- Huber Waser Mühlebach GmbH, 6003 Luzern  
LAND SCHAFFT GmbH, 6210 Sursee
- Bob Gysin + Partner AG, 8021 Zürich  
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, 8001 Zürich

### Nachwuchs

- knüselleibundgut architektur, 8032 Zürich  
Antje Gamert – Architektur und Landschaft, 4056 Basel
- Raumfacher Architekten, 6430 Schwyz  
USUS Landschaftsarchitektur, 8004 Zürich

## **5 VORPRÜFUNG**

### **5.1 Eingegangene Wettbewerbsprojekte**

Anfang Januar 2021 hat sich mit Chebbi Thomet Bucher Architektinnen AG, Zürich, ein Team aus Ressourcengründen von der Teilnahme am Wettbewerb zurückgezogen. Leider war bereits zu viel Zeit verstrichen, um ein weiteres Team nachrücken zu lassen. Somit sind bis am Montag, 25.01.2021 die folgenden 11 Wettbewerbsprojekte bei der Organisatorin, H. Limacher Partner AG in Zürich, eingegangen und von dieser jeweils mit einer vierstelligen Ordnungsnummer versehen worden:

- 1001 ROTAERD
- 1002 ALPENSALAMANDER
- 1003 ABBRACCIO
- 1004 JOHANNA IM KLEEE
- 1005 LUEGINSLAND
- 1006 VRENELISGAERTLI
- 1007 BUERGLI
- 1008 KAREA
- 1009 PFAUENAUGE
- 1010 DR STARCH LÜÜZIGER
- 1011 FRIDA

### **5.2 Gewährleistung der Anonymität**

Zwecks Gewährleistung der Anonymität hat Michael Kohler (Lime-Tec AG, Aadorf) die von den Teilnehmenden eingereichten Datenträger sowie die darauf enthaltenen Dateien überprüft und wenn nötig anonymisiert.

### **5.3 Vorprüfung durch die Organisatorin**

Die Organisatorin hat die eingegangenen Wettbewerbsbeiträge einer Vorprüfung unter Berücksichtigung folgender Aspekte unterzogen:

- Fristgerechte Abgabe und Vollständigkeit der eingereichten Wettbewerbsbeiträge
- Erfüllung der formalen Anforderungen
- Erfüllung der programmatischen Vorgaben (Raumprogramm, funktionelle Vorgaben)

Die Ergebnisse wurden in einem Vorprüfbericht zusammengefasst, der dem Preisgericht anlässlich der Jurysitzung vom 19.4.2021 vorgelegt wurde.

### **5.4 Vorprüfung durch die Experten**

Die folgenden Experten haben die betrieblichen Aspekte bei den Wettbewerbsbeiträgen vorgeprüft:

- Marco Henseler, Ressortleiter Hotellerie, Alters- und Pflegeheime Glarus
- Therese Schweizer, Zentrumsleiterin Alterszentrum Bruggli
- Bettina La Morella, Bereichsleiterin Hauswirtschaft Alterszentrum Bruggli
- Nerina Sindelar, Ass. Ressortleiterin Hotellerie, Alters- und Pflegeheime Glarus

Die Einhaltung der baurechtlichen Vorgaben wurde von Dominic Stüssi, Abteilungsleiter Hochbau der Gemeinde Glarus, überprüft.

Unter der Federführung von Roger Stocker hat HSSP AG die von den Teilnehmenden abgegebenen Berechnungen der Geschossfläche und Gebäudevolumen nach SIA 416 geprüft und die Grobkostenschätzungen für die Projekte der engeren Wahl erarbeitet.

## 6 ERSTER JURYTAG

### 6.1 Begrüssung und Anwesenheitskontrolle

Theres Aschwanden begrüßte die Anwesenden und hielt fest, dass mit Ausnahme von Martin Trümpi sämtliche Fach- und Sachpreisrichter/innen sowie die Expert/innen vollzählig anwesend sind. An Stelle von Martin Trümpi bekam die Ersatz-Sachpreisrichterin Iris Lüscher das Stimmrecht ohne Gegenvotum zugesprochen. Es wurde festgehalten, dass das Preisgericht beschlussfähig ist.

### 6.2 Orientierung über den geplanten Ablauf der Jurierung

Theres Aschwanden, die Präsidentin des Preisgerichts, legte anhand des verschickten Programms kurz den geplanten Ablauf der Jurierung dar und rufte die Beurteilungskriterien in Erinnerung:

#### Ortsbauliches und architektonisches Konzept

- Gesamtkonzept, ortsbauliche Aspekte und Freiraumgestaltung
- Architektonischer Ausdruck
- Raumqualitäten: innen und aussen
- Erläuterungsbericht

#### Betriebliches Gesamtkonzept

- Wohnqualität für die Bewohnenden
- Optimale Betriebsabläufe
- Erfüllung des SOLL-Raumprogramms

#### Wirtschaftlichkeit

- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Betrieb und Nachhaltigkeit

### 6.3 Kenntnisnahme des Vorprüfberichts

Nach der freien Besichtigung der Wettbewerbsprojekte und -modelle händigte Gabriela Devigus Minder den Mitgliedern des Preisgerichts den Vorprüfbericht aus. Daraus ging hervor, dass alle 11 Wettbewerbsprojekte und auch die Modelle fristgerecht eingereicht wurden.

In einem ersten Schritt wurden die eingegangenen Wettbewerbsbeiträge auf Vollständigkeit, Erfüllung der formalen Anforderungen sowie Einhaltung der Anonymität geprüft.

Sämtliche 11 Lösungsvorschläge erfüllen das vorgegebene Raumprogramm. Abweichungen sowie vereinzelt fehlende Räume sind im Vorprüfbericht festgehalten. Zudem legt der Vorprüfbericht im Detail dar, ob resp. mit welchen Mängeln die einzelnen Wettbewerbsbeiträge die geforderten funktionalen Zusammenhänge sowie die betrieblichen Vorgaben erfüllen.

Die von den Teilnehmenden abgegebenen Berechnungen nach SIA 416 zu Geschossfläche und Gebäudevolumen wurden von HSSP AG, Zürich-Oerlikon, überprüft. Gabriela Devigus Minder erläuterte die Prüfungsergebnisse und die daraus resultierenden Erkenntnisse aufgrund der vorliegenden Unterlagen.

Im Vorfeld der Jurierung hatte Herr Dominic Stüssi, Abteilungsleiter Hochbau Glarus, die Wettbewerbsprojekte einer ersten baurechtlichen Vorprüfung unterzogen. In seinem Bericht zuhanden des Preisgerichts hielt Herr Stüssi seine Erkenntnisse fest.

Nach entsprechender Diskussion gelangte das Preisgericht zum Schluss, dass alle 11 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zugelassen werden.

## **6.4 Sichtung der Projekte und Informationsrundgang**

Entsprechend dem Tagesprogramm wurden die Wettbewerbsprojekte individuell gesichtet. Dazu wurden die Projekte auf die Fachpreisrichter aufgeteilt und von diesen jeweils intensiv studiert und analysiert. Im Rahmen des Informationsrundgangs wurden die einzelnen Wettbewerbsprojekte den Anwesenden durch das jeweils verantwortliche Mitglied des Fachpreisgremiums im Detail vorgestellt. Vervollständigt wurden die Erläuterungen durch die Ausführungen von den anwesenden Expertinnen und Experten.

## **6.5 1. Rundgang: Grobbeurteilung der Wettbewerbsprojekte**

In einem ersten Beurteilungsrundgang bestimmte das Preisgericht im Rahmen von intensiv geführten Diskussionen diejenigen Projekte, welche nicht weiter beurteilt werden. Massgebend für die Beurteilung der Wettbewerbsprojekte in diesem ersten Rundgang waren städtebauliche Aspekte, das Gesamtkonzept, der architektonische Ausdruck sowie die Anordnung der Betriebsstellen im Hinblick auf optimale Betriebsabläufe.

Basierend auf diesen Kriterien und den aus den Analysen und Diskussionen resultierenden Erkenntnissen wurden die folgenden Projekte ausgeschieden:

- Nr. 1002 ALPENSALAMANDER
- Nr. 1003 ABBRACCIO
- Nr. 1004 JOHANNA IM KLEE
- Nr. 1005 LUEG INS LAND

## **6.6 2. Rundgang: Erste Auswahl**

Die verbleibenden sieben Wettbewerbsbeiträge wurden einer näheren Begutachtung unterzogen, im Rahmen welcher sowohl die architektonischen als auch die innen- und aussenräumlichen Qualitäten sowie die funktionellen Belange gewertet wurden. Besonderes Augenmerk galt dabei der Eingliederung des Gebäudes in die Umgebung, den internen und externen Erschliessungen sowie der spezifischen Ausgestaltung der Wohnungen. Vor dem Hintergrund dieser Aspekte wurde der folgende Wettbewerbsbeitrag ausgeschieden, da er im Vergleich zu den verbleibenden Eingaben nicht in allen Teilen zu überzeugen vermag:

- Nr. 1006 VRENELISGAERTLI

## **6.7 Ende des 1. Jurytages**

In einem Kontrollrundgang hat das Preisgericht die im ersten und zweiten Rundgang getroffenen Entscheide nochmals geprüft und nach eingehendem Studium der verbleibenden Wettbewerbsbeiträge die Projekte der engeren Wahl einstimmig bestätigt.

- Nr. 1001 ROTAERD
- Nr. 1007 BUERGLI
- Nr. 1008 KAREA
- Nr. 1009 PFAUENAUGE
- Nr. 1010 DR STARCH LÜÜZIGER
- Nr. 1011 FRIDA

## **7 ZWEITER JURYTAG**

### **7.1 Begrüssung und Anwesenheitskontrolle**

Die Präsidentin, Theres Aschwanden, begrüsst die Mitglieder des Preisgerichts sowie das Expertengremium am Dienstag, 04.05.2021 um 09h00 wiederum im Saal des Gemeindehauses in Ennenda. Mit Ausnahme von Iris Lüscher, welche entschuldigt war, waren sämtliche Preisrichterinnen und Preisrichter anwesend.

### **7.2 Kurze Zusammenfassung 1. Jurytag und Vorlesen der Projektbeschriebe**

Theres Aschwanden fasste die Ergebnisse des 1. Jurytages (und damit die Ausgangslage für den 2. Jurytag) zusammen. Ausgeschieden wurden bisher fünf Projekte. Somit verblieben für die weitere Beurteilung sechs Wettbewerbsbeiträge, für welche die im Preisgericht vertretenen Fachpreisrichter/innen zwischenzeitlich jeweils einen kritischen Beschrieb und HSSP AG unter der Federführung von Roger Stocker eine Grobkostenschätzung erarbeitet hatten. Zusätzlich wurde für das Projekt 1011 FRIDA eine Grobprüfung durch den Brandschutzexperten Thomas Häcki veranlasst. Seiner Beurteilung nach ist das Projekt 1011 FRIDA realisierbar. Allerdings ist davon auszugehen, dass im weiteren Projektverlauf Anpassungen bei der Materialisierung sowie den Brandabschnittsbildungen erforderlich sind. Die Projektbeschriebe wurden von dem jeweiligen Verfasser/innen verlesen. Dabei setzten sich die Mitglieder des Preisgerichts im Rahmen ausführlicher Diskussionen nochmals intensiv mit den einzelnen Wettbewerbsbeiträgen auseinander.

### **7.3 3. Rundgang, Detailbeurteilung**

Die verbliebenen sechs Wettbewerbsbeiträge wurden einer Detailbegutachtung unterzogen und gemäss den im Verfahrensprogramm publizierten Kriterien analysiert, besprochen und beurteilt. Basierend auf den resultierenden Erkenntnissen wurden die Projekte in Relation zueinander gesetzt, wobei das Preisgericht zum Schluss gelangte, dass zwei Projekte von der weiteren Beurteilung auszuschliessen waren:

- Nr. 1009 PFAUENAUGE
- Nr. 1010 DR STARCH LÜÜZIGER

### **7.4 4. Rundgang, definitive Auswahl**

Vor dem 4. Rundgang wurden im Gremium nochmals die wichtigsten Aspekte aus betrieblicher Sicht erörtert. Sehr engagierte Diskussionsrunden, bei welchen die jeweiligen Vor- und Nachteile der verbleibenden vier Projekte einander gegenübergestellt und im Detail analysiert wurden, führten zu einer provisorischen Rangierung.

### **7.5 Kontrollrundgang**

Im Kontrollrundgang wurde das Projekt Nr. 1009 PFAUENAUGE nochmals genauer betrachtet. Die bereits protokollierten Argumente zu den einzelnen Beurteilungskriterien wurden erneut engagiert diskutiert. Speziell hervorgehoben wurden die überzeugende ortsbauliche Haltung und die günstigen Erstellungskosten. Auf Antrag von zwei Preisrichtern wurde das Projekt PFAUENAUGE nochmals direkt mit dem Projekt Nr. 1008 KAREA verglichen. Die Mitglieder des Preisgerichts kamen einstimmig zum Schluss, dass das Projekt PFAUENAUGE in Bezug auf den Ortsbau (überzeugende und unprätentiöse Lösung im ländlichen Kontext) und die Wirtschaftlichkeit klar besser gelöst ist als das Projekt KAREA. Von einigen Preisrichter/innen wurden ausserdem die Wohnungen im Projekt PFAUENAUGE als attraktiver empfunden (Südorientierung).

Angesichts dieser begründeten Argumente entscheidet das Preisgericht einstimmig, dem Rückkommensantrag der beiden Preisrichter stattzugeben und das Projekt PFAUENAUGE zu rangieren.



## 7.6 Beschlussfassung definitive Rangierung

Sehr engagierte Diskussionsrunden, bei welchen die jeweiligen Vor- und Nachteile der fünf Projekte einander gegenübergestellt und im Detail analysiert wurden, führen zu folgender, vom Preisgericht einstimmig beschlossener Rangierung:

- 1. Rang: Nr. 1001 ROTAERD
- 2. Rang: Nr. 1011 FRIDA
- 3. Rang: Nr. 1007 BUERGLI
- 4. Rang: Nr. 1009 PFAUENAUGE
- 5. Rang: Nr. 1008 KAREA

## 7.7 Preisgeld und Entschädigung

Aufgrund der Qualität der rangierten Wettbewerbsprojekte beschloss das Preisgericht einstimmig die Verteilung folgender Preisgelder:

- |                                |                       |
|--------------------------------|-----------------------|
| - 1. Rang: Nr. 1001 ROTAERD    | Preisgeld: CHF 40'000 |
| - 2. Rang: Nr. 1011 FRIDA      | Preisgeld: CHF 35'000 |
| - 3. Rang: Nr. 1007 BUERGLI    | Preisgeld: CHF 21'300 |
| - 4. Rang: Nr. 1009 PFAUENAUGE | Preisgeld: CHF 15'000 |
| - 5. Rang: Nr. 1008 KAREA      | Preisgeld: CHF 10'000 |

Gleichzeitig beschloss das Preisgericht, alle elf Wettbewerbstteams mit einer Pauschale von CHF 4'700 (zuzüglich MwSt.) zu entschädigen.

## 7.8 Erkenntnisse / Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Verfasserteam des erstrangierten Projekts Nr. 1001 ROTAERD mit den Planungs- und Ausführungsleistungen zu beauftragen.

Die Mitglieder des Preisgerichts erwarten von den Projektverfassern, dass sie sich im Rahmen der weiteren Bearbeitung vertieft mit den in der Kritik enthaltenen Punkten auseinandersetzen und dabei insbesondere die Lösung der folgenden Aspekte gewährleisten:

- Die volumetrische Ausformulierung des Kopfbau ist in Bezug auf die Anbindung an den Bestandsbau klarer zu gestalten.
- Im 2. Obergeschoss ist eine behindertengerechte Verbindung zum Nordtrakt zu gewährleisten.
- Der Einbau eines zusätzlichen Personenlifts ist im Rahmen des Vorprojekts zu prüfen.
- Ein stufenloser Zugang zur Terrasse ist zu gewährleisten, beispielsweise durch eine Modellierung der Topographie.
- Die Materialisierung der Wege im Freiraum ist an die Bedürfnisse von älteren Menschen mit Rollatoren oder Rollstühlen anzupassen.

## 7.9 Dank des Preisgerichts

Theres Aschwanden dankte den Mitgliedern des Preisgerichts, aber auch den Expert/innen, herzlich für die geleistete Arbeit und für die fachkompetenten, konstruktiven Voten. Sie hielt fest, dass sich das Preisgericht über die vielfältigen Lösungsansätze, aber auch über die von den Planungsteams geleistete, grosse Arbeit gefreut hat. Die unterschiedlichen Lösungsansätze haben dem Preisgericht eine spannende und breite Diskussionsgrundlage geboten.

Ein spezielles Dankeschön ging an Marc Reithebuch, der die Mitglieder des Preisgerichts zusammen mit seinem Team kulinarisch sehr verwöhnt hat. Sowohl bei der Selektionssitzung als auch an den beiden Jurytagen hat Marc Reithebuch mit seinem persönlichen Engagement einen Ausblick gegeben auf das, worauf sich die künftigen Gäste des Restaurants im Bruggli bei diesem aufmerksamen Gastgeber freuen dürfen.

## 8 VERFASSER

Nach Abschluss der Bewertung und Genehmigung der Rangierung durch das Preisgericht wurden die Verfasserumschläge geöffnet. Damit konnten den rangierten Wettbewerbsbeiträgen die folgenden Verfasser zugeordnet werden:

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| 1. Rang: Nr. 1001 ROTAERD    | Bob Gysin + Partner AG, 8021 Zürich<br>vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, 8001 Zürich             |
| 2. Rang: Nr. 1011 FRIDA      | Schmidlin Architekten ETH SIA, 8003 Zürich<br>Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, 8003 Zürich |
| 3. Rang: Nr. 1007 BUERGLI    | Scheitlin Syfrig Architekten AG, 6004 Luzern<br>Appert Zwahlen Partner AG, 6330 Cham                    |
| 4. Rang: Nr. 1009 PFAUENAUGE | Raumfacher Architekten, 6430 Schwyz<br>USUS Landschaftsarchitektur, 8004 Zürich                         |
| 5. Rang: Nr. 1008 KAREA      | Wullschleger Möller Architekten AG, 6414 Oberarth<br>Hager Partner AG, 8032 Zürich                      |

Verfasser der übrigen Wettbewerbsbeiträge, geordnet nach Projektnummern:

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| Nr. 1002 ALPENSALAMANDER    | blgp architekten ag, 6003 Luzern<br>freiraumarchitektur gmbh, 6005 Luzern  |
| Nr. 1003 ABBRACCIO          | Huber Waser Mühlebach GmbH, 6003 Luzern<br>LAND SCHAFFT GmbH, 6210 Sursee  |
| Nr. 1004 JOHANNA IM KLEE    | ARGE Clea Gross Architekten ETH SIA, 8008 Zürich, und Ghisleni<br>Partner AG, 8640 Rapperswil, und<br>Gret Loewensberg Architekten GmbH, 8008 Zürich<br>ryffel + ryffel AG, 8610 Uster |
| Nr. 1005 LUEG INS LAND      | knüselleibundgut architektur, 8032 Zürich<br>Antje Gamert – Architektur und Landschaft, 4056 Basel   |
| Nr. 1006 VRENELISGÄRTLI     | MSA Meletta Strebel Architekten AG, 8008 Zürich<br>Lorenz Eugster Landschaftsarchitekten und Städtebau GmbH,<br>8004 Zürich  |
| Nr. 1010 DR STARCH LÜÜZIGER | nuak GmbH, 8004 Zürich<br>SIMA I BREER Landschaftsarchitektur, 8400 Winterthur   |

## 9 DIE PROJEKTE

### 9.1 Würdigung der rangierten Projekte

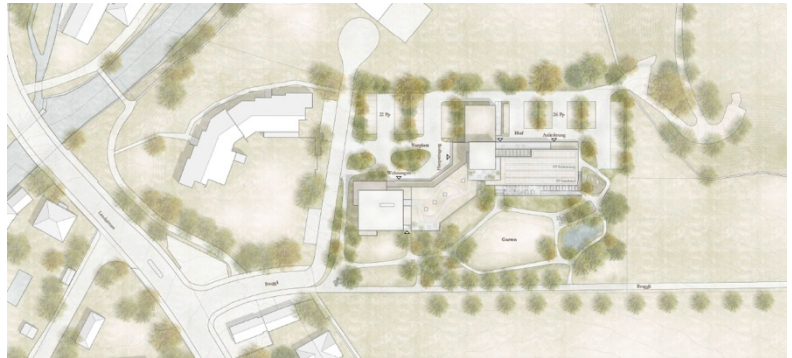
#### 9.1.1 1. Rang: Nr. 1001 ROTAERD

##### Architektur

Bob Gysin + Partner AG, 8021 Zürich

##### Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, 8001 Zürich



### Würdigung

Die Verfassenden schlagen vor, mit einem westseitig an den Bestand angebauten sechsgeschossigen Volumen das Alterszentrum Bruggli zu erweitern. Der Bau stellt aufgrund seiner Lage, Höhe und Präsenz am Zugang einen neuen «Auftritt» des Bruggli dar. Die Ankommenden werden auf selbstverständliche Weise zum klar gefassten, nordseitigen Aussenraum gelenkt. Dort sind die Zugänge zu Pflegebereich und Wohnungen eindeutig adressiert. Auch die Parkplätze sowie die Anlieferung sind auf dieser Seite – zwar etwas umständlich erschlossen – folgerichtig angeordnet. Im Gegensatz zur Nordseite des Gebäudes, welche primär die Funktionen des Ankommens und Anliefern aufnimmt, wird die Südseite des Gebäudes zugunsten einer grosszügigen Garten- und Parkfläche zum Verweilen und Flanieren freigespielt.

Auf die vorgefundene Situation reagieren die Verfassenden mit einem etwas ambivalent interpretierbaren Baukörper. Volumetrisch zeigt sich ein im Ansatz gedachter Kopfbau, welcher den Bestand um zwei Geschosse überragt und sich nach oben verjüngt. Der Baukörper setzt sich südseitig durch eine räumlich ausformulierte «Fuge» sowie einer differenzierten Fassadengestaltung vom Altbau ab. Von Norden betrachtet sowie im Grundriss umgesetzt, verbindet sich das Neubauvolumen jedoch nahtlos mit dem Altbau und die windmühleartig auf zwei Seiten angeordneten und unterschiedlich hohen Gebäudevorsprünge suggerieren eine bandartige Verlängerung des Altbaus, welche mit einer räumlichen Zäsur südseitig den Abschluss findet.

Die Neuplanung bietet eine eindeutige Adressbildung und eine klare Gliederung des Freiraumes in einen Erschliessungs- und einen Gartenbereich. Ein übersichtlicher Vorplatz auf der Nordseite lädt die Ankommenden ein und der grosszügige Garten auf der Südseite wird erhalten und aufgewertet. Rundwege im Garten verbinden und verknüpfen Bestand und Neues innerhalb des Areals und mit dem Anschluss an den Bruggliweg erfolgt der Übergang in die Nachbarschaft. Die Restaurantterrasse, vom Gartenniveau abgehoben und etwas umständlich nur über eine schmale Rampe und Treppe mit dem Garten verbunden, lässt eine einladende Adresse für externe Besucher sowie Grosszügigkeit vermissen. Eine Dachterrasse verbindet den Neubau mit dem Bestand.

Durch das Andocken des Neubaus an der Schmalseite des Bestandes kann der Anbau gut während dem laufenden Betrieb umgesetzt werden. Sowohl Schnittstellen und bauliche Eingriffe im Altbau als auch der Landverbrauch werden minimal gehalten. Neben der Vergrößerung der Restaurantterrasse im Süden, welche

mit einer Treppe und Rampe die Verbindung in den Garten südseitig etwas umständlich herstellt, werden im Ostflügel zusätzliche Wohnungen zweckmässig, unter Berücksichtigung der statischen Struktur, umgebaut. Der Eingangsbereich im Erdgeschoss soll durch Strukturbereinigungen attraktiver gemacht werden. Die Umsetzung des geforderten Raumprogramms haben die Verfasser mehrheitlich mit «Raum-Rochaden» erfüllt.

Durch die Erweiterung werden nach wie vor eine optimale Aussicht und Besonnung sämtlicher Wohnräume wie auch der südlich vorgelagerten Umgebung gewährleistet. Der Anbau schliesst so an den Bestand an, dass die Verbindung der beiden Teile mit einem einzigen Durchbruch über alle Geschosse hindernisfrei erfolgen kann und kurze Wege für einen effizienten Betrieb bietet. Der Neubau kann über den nordseitigen Zugang im Erdgeschoss, wo neben dem Fitnessraum auch Waschküche und Keller angeordnet sind, oder über den Gartenzugang im 1. Obergeschoss betreten werden. Über einen Erschliessungskern mit Treppe, Lift sowie Aufenthaltsbereiche, welche sich teilweise über zwei Geschosse entwickeln und attraktive Ausblicke und Aufenthaltsqualitäten erwarten lassen, werden pro Geschoss drei unterschiedliche, nach geographischer Ausrichtung gut geschnittene Wohnungen erschlossen. Eingangsraum, Wohnraum und Wohnküche mit Loggia, im Grundriss zueinander verschoben und in unterschiedliche Richtungen orientiert, bilden eine abwechslungsreiche, gut nutz- und möblierbare Raumfolge. Die Schlafzimmer sowie mehrheitlich natürlich belichtete und belüftete Sanitärräume sind über kurze interne Wege zueinander angeordnet. Den Verfassern gelingt es, trotz kompakter Grundfläche, pro Geschoss drei «individuelle», aufs Wohnen im Alter zugeschnittene Wohnungen zu schaffen.

Aufgrund der Volumetrie sowie der gezielten und minimalen Eingriffe im Altbau ist ein wirtschaftlich günstiges Projekt zu erwarten.

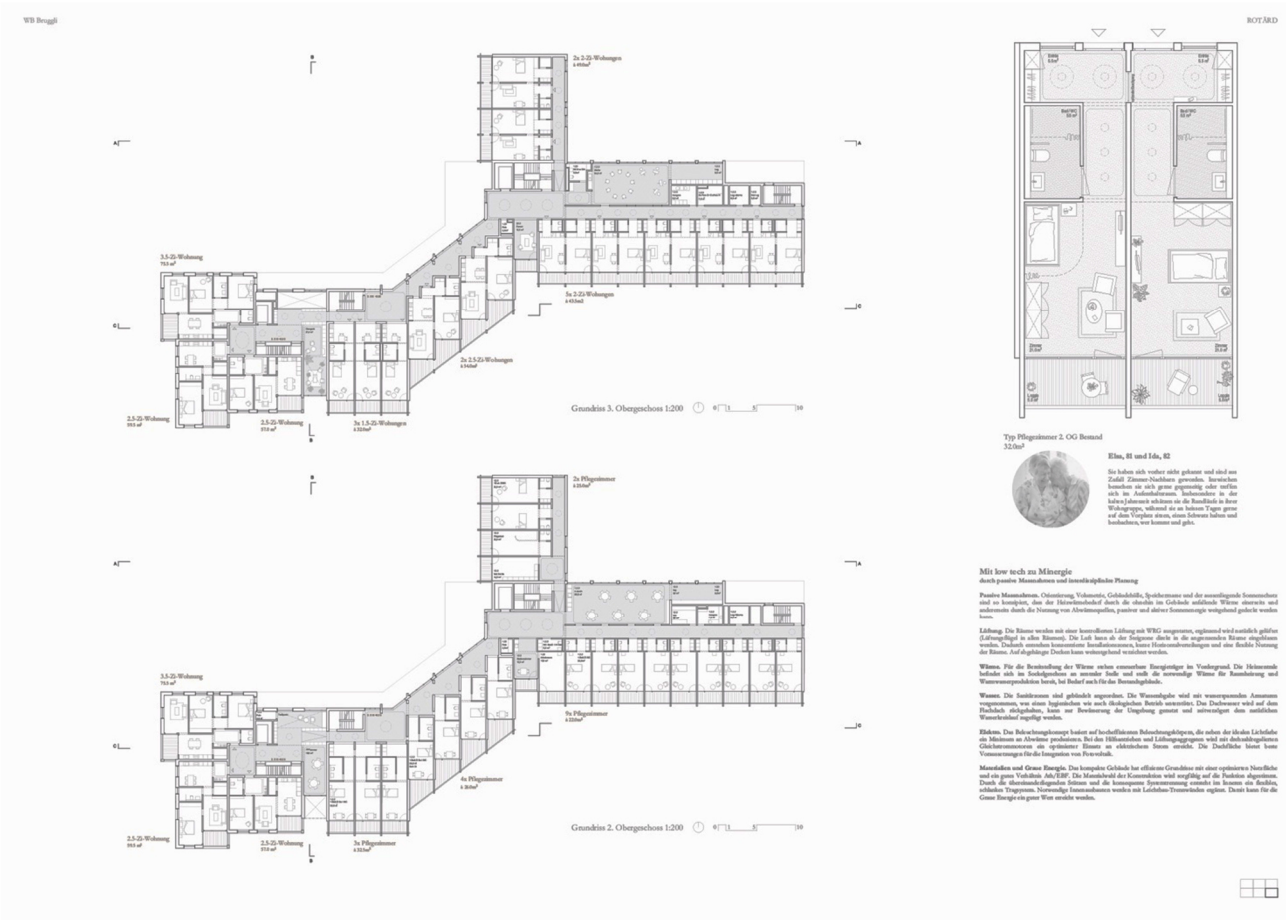
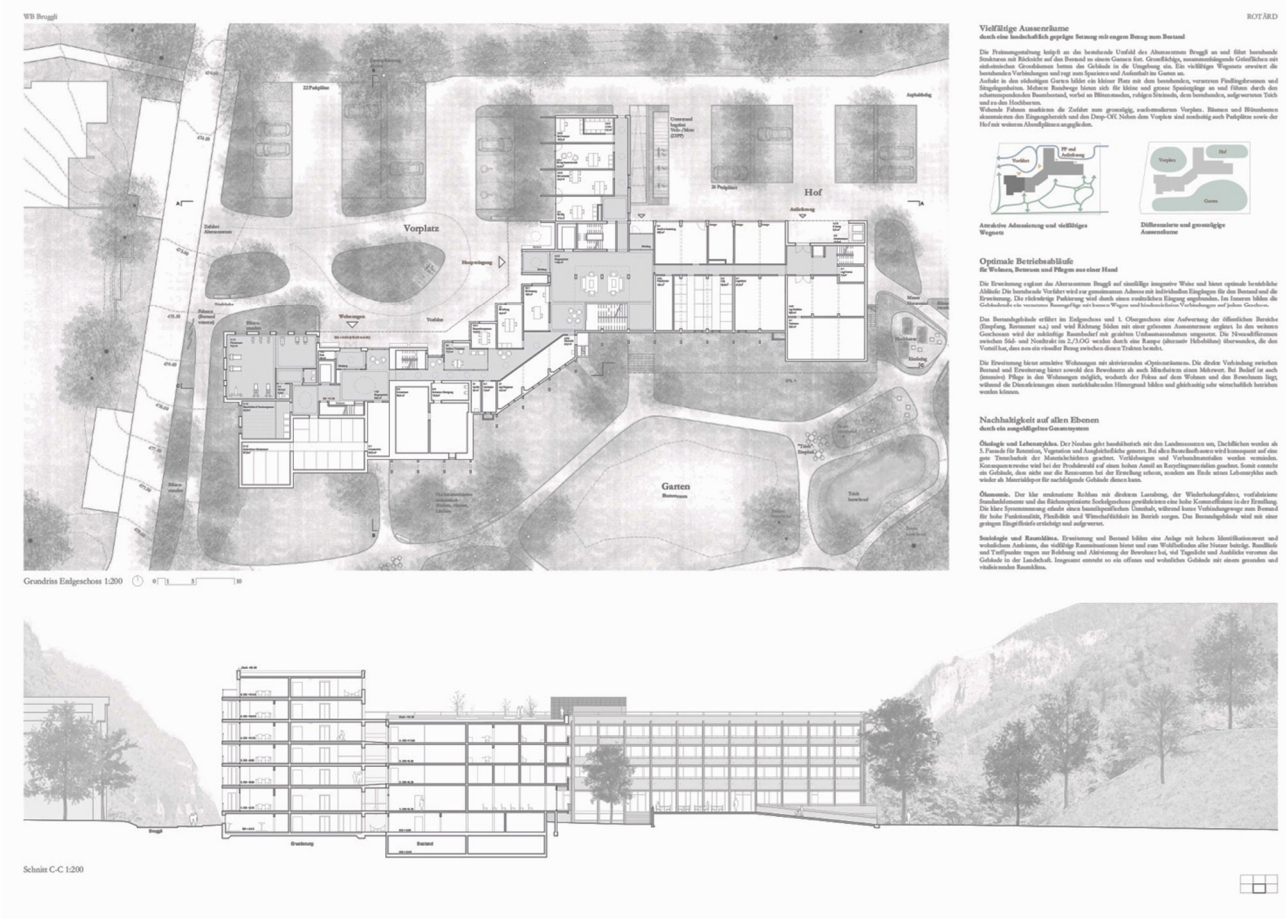
Mit der Setzung eines westseitigen Anbaus schlägt das Projekt ROTAERD einen klaren ortsbaulichen Eingriff vor. Durch diese Setzung wird neben dem minimalen Landverbrauch auf selbstverständliche Art eine eindeutige Adressierung und klare Zonierung des Areals geschaffen. Volumetrisch und im architektonischen Ausdruck zeigt sich das Projekt jedoch noch etwas unentschieden. Neben dem konzeptionell einfachen Ansatz überzeugt das Projekt insbesondere durch äusserst attraktive, auf die jeweilige Ausrichtung optimal zugeschnittene und für ältere Personen gut nutzbare Wohnungen.













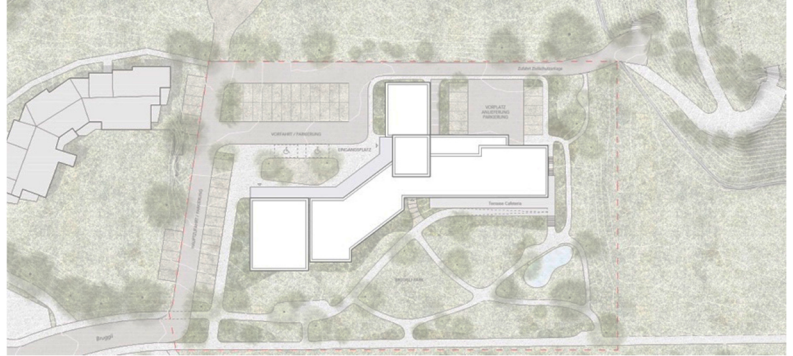
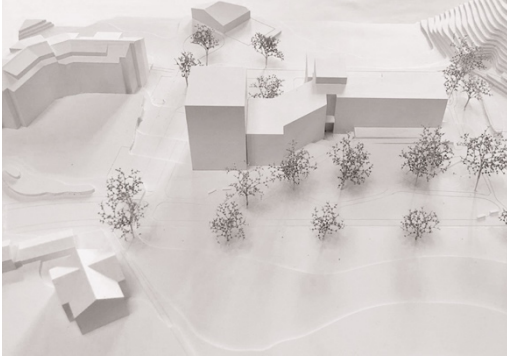
### 9.1.2 2. Rang: Nr. 1011 FRIDA

#### Architektur

Schmidlin Architekten ETH SIA, 8003 Zürich

#### Landschaftsarchitektur

Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, 8003 Zürich



#### Würdigung

Die Projektverfasser erkennen in der Südausrichtung und der Orientierung zur offenen und unverbauten Landschaft die Qualitäten des Bestandes und schlagen diesem Prinzip folgend einen im Westen das Ensemble ergänzenden 9-geschossigen Anbau vor. Die geplante Erweiterung übernimmt die Bautiefe des Bestandes überragt aber als Kopfbau das Heim und schafft mit kleinem Fussabdruck eine auffällige und zeichenhafte, neue Prägung der Anlage gegen Westen. Durch die gewählte Setzung, die akkurate Ausformulierung der Fassade und gleichzeitige Verlegung der Zufahrtsstrasse an die westliche Parzellengrenze wird nordseitig ein angemessener neuer Eingangsplatz geschaffen von dem aus räumlich getrennt einerseits die 16 Wohnungen im Turm und andererseits nach wie vor über den bestehenden Zugang das Alterszentrum sinnfällig erschlossen sind. Gegen Süden eröffnet sich so die Chance einen klar dem freien Landschaftsraum zugehörnden, grosszügigen Park zu schaffen. Der Freiraum wird somit klar in einen nördlichen Erschliessungs- und einen südlichen Parkbereich gegliedert. Leider etwas weniger generös gelingt die Einbindung der Terrasse des Restaurants und die wenig einladende abgesenkte Verbindung zur Eingangshalle im Erdgeschoss. Die Terrasse bleibt schmal und schlecht verbunden mit dem grosszügigen Park. Ein vielfältiges Wegenetz bietet unterschiedliche Rundgänge und verknüpft sich gut mit dem Bestand.

Die wenigen und laut Aussage der Autoren bewusst prozessoptimierten Anpassungen im Bestand wie die neue Treppe zum Restaurant im Atrium und der dadurch ermöglichte Zugang zum Park, die Eingriffe in den rückwärtigen Bereichen und die Neuorganisation der dienenden Räume schaffen räumlich keinen Mehrwert und eliminieren vor allem die betrieblichen Defizite wie die Erreichbarkeit oder die visuelle Übersicht zu den Räumlichkeiten im Nordtrakt nicht im geringsten. Mit der Platzierung von Personalgarderoben im 3. Obergeschoss werden die Abläufe sogar verschlechtert. Für die 3. und 4. Etage wird die Transformation von zwei heutigen Zimmern in eine Wohnung vorgeschlagen. Die Wohnschicht verfügt über eine Küche neben dem Eingang und einem vorgelagerten Wohnraum mit Balkon. Über zwei reduzierte Durchbrüche in der Mittelschotte ist diese mit dem Zimmer und dem zum Korridor gelegenen Nassraum verbunden, wobei der vorne an der Balkonverglasung domizilierte Durchgang eine spannungsvolle Grossräumigkeit in der sonst eher beengten Struktur zu erzeugen vermag.

Über einen gedeckten Bereich, der sinnfällig mit dem Eingang des Bestandes verbunden ist und die heute eher triste Eingangssituation räumlich wohltuend auffrischt, betritt man den zweigeschossigen Eingangsbereich des Wohnturms, der bis ins 1. Obergeschoss noch allgemeine Räume wie Keller, Fitness und Aufenthaltsbereiche beinhaltet und darüber als Zwei- bis Dreispänner angelegt ist. Das Treppenhaus muss aufgrund der gewählten Typologie als räumlich reduziert bezeichnet werden. Die Wohnungen, die nur bis ins 2. Obergeschoss eine

direkte Verbindung zum Bestand aufweisen, sind abgeleitet aus dem konzeptionellen Ansatz allesamt wohnseitig mit einer Loggiaschicht versehen und eindeutig Richtung Süden ausgerichtet. Der Versuch der Anlehnung an die Schottenstruktur des Bestandes bleibt nur schematisch lesbar, scheint aber für die Entwicklung der Grundrisse auch nicht zwingend. Die Wohnungen betritt man allesamt über einen gut geschnittenen Eingangsbereich mit Garderobe und Zugang zum Bad. Über die Küche gelangt man in den Wohnraum, was den Raum leider auch etwas zum Durchgang degradiert. Bis auf die mittig gelegene Wohnung erstrecken sich alle Wohnungen über die ganze Tiefe des Gebäudes und sind in den oberen vier Geschossen sogar dreiseitig orientiert und gleichzeitig mit viel Weitblick in die offene Berglandschaft gesegnet. Als unentschieden wird die Anbindung an den Bestand des etwas auf sich selbstbezogenen Turms bezeichnet.

Der Neubau ist als Betonskelettbau mit Holz-Betonverbunddecken konzipiert. Die vorgehängte und hinterlüftete Holzfassade soll mit lokalem Kalk gestrichen werden. Ob dies allerdings aufgrund der Brandschutzvorschriften umsetzbar wäre, müsste vertiefter abgeklärt werden. Vorteilig herauszustreichen gilt es sicherlich den vom Betrieb relativ unabhängig zu bewerkstellenden und auf wenige Schnittstellen reduzierten Bauablauf.

Aufgrund der Kompaktheit verspricht das Projekt eine im Vergleich gute Wirtschaftlichkeit.

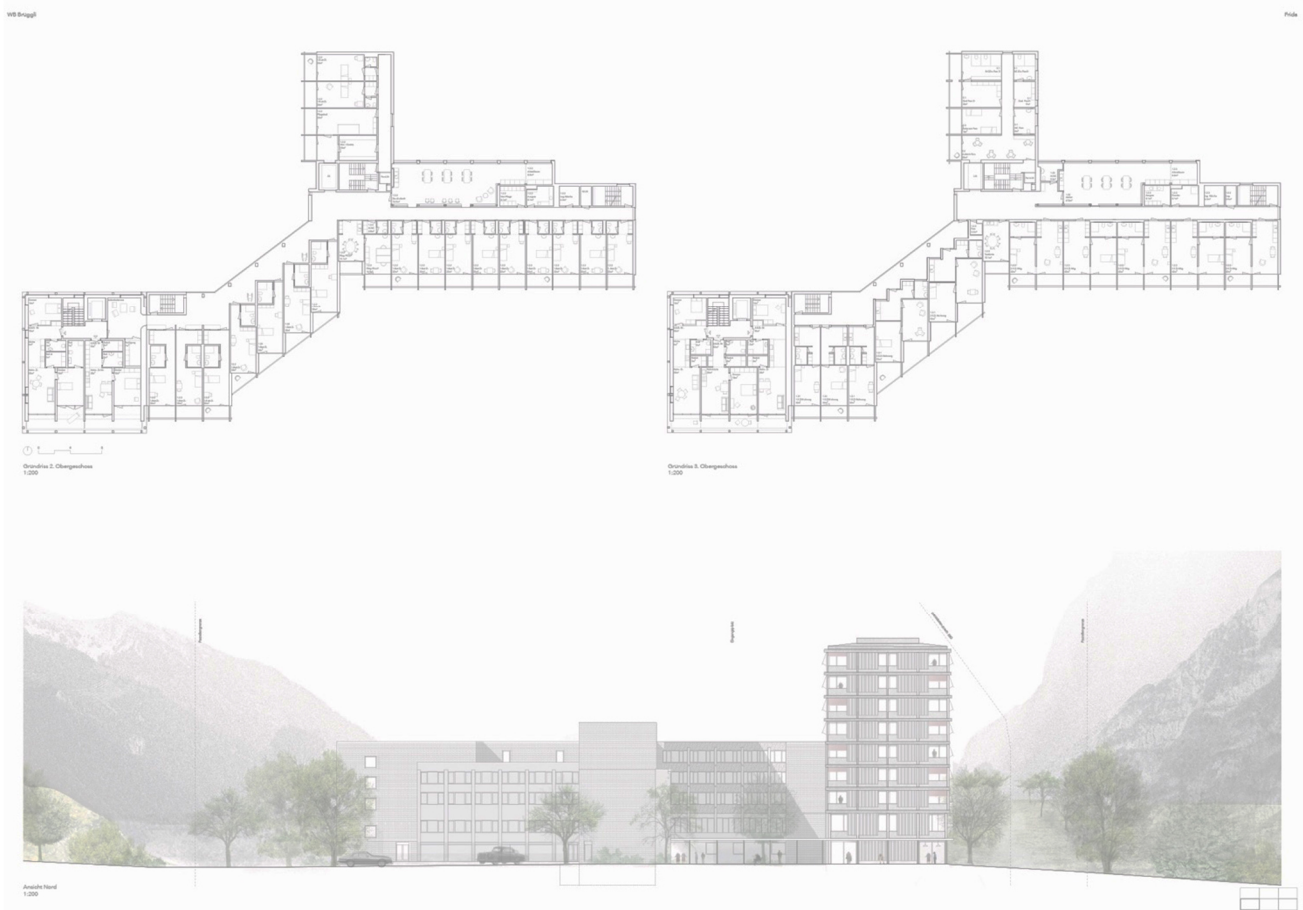
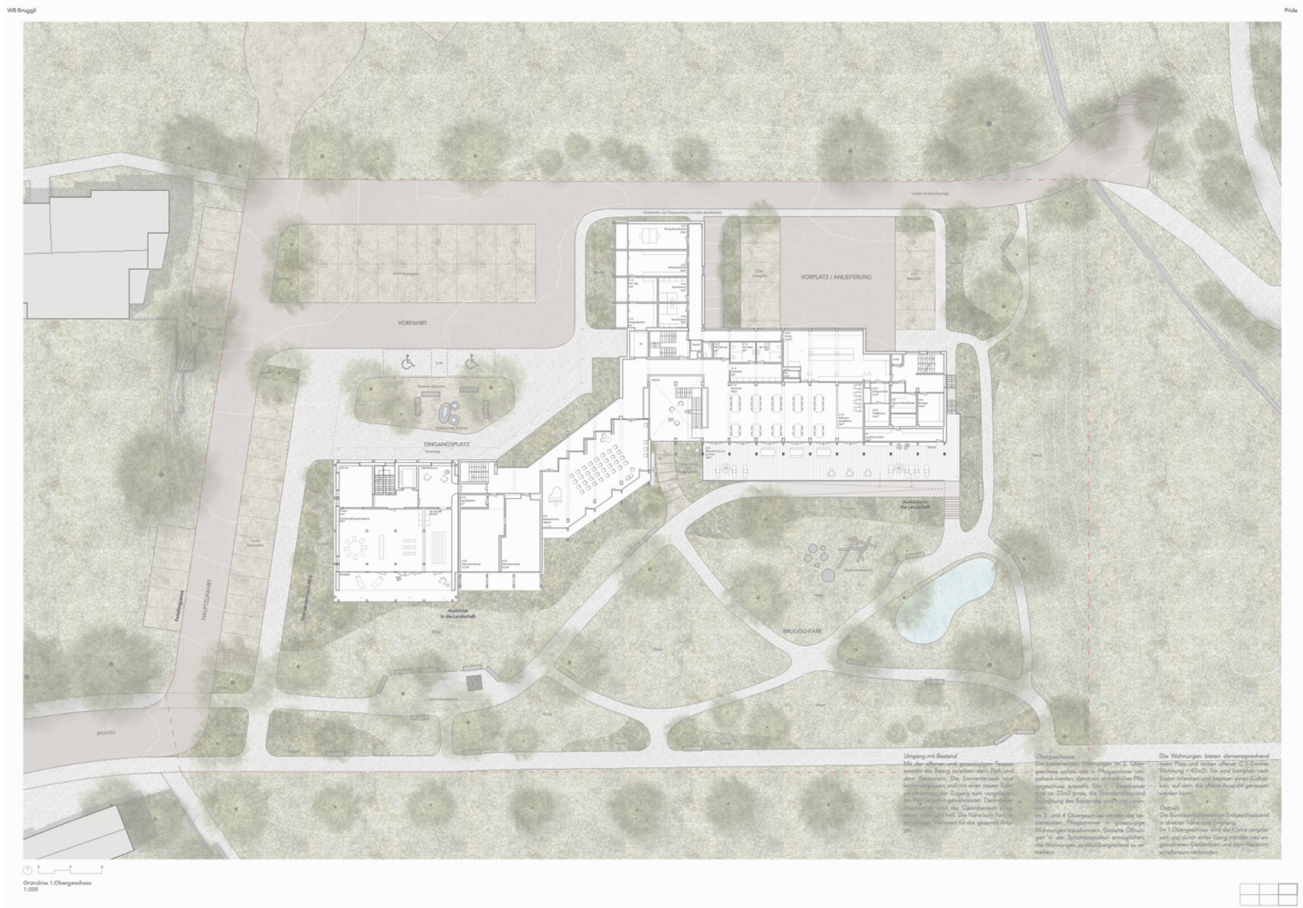
Das Projekt zeigt zwar einen landressourcenschonenden, architektonisch eigenständigen und präzise erarbeiteten Kopfbau, dem es letztlich aber nicht gänzlich gelingt, das Ensemble unpräzise zu erweitern und als neues Ganzes zu stärken.

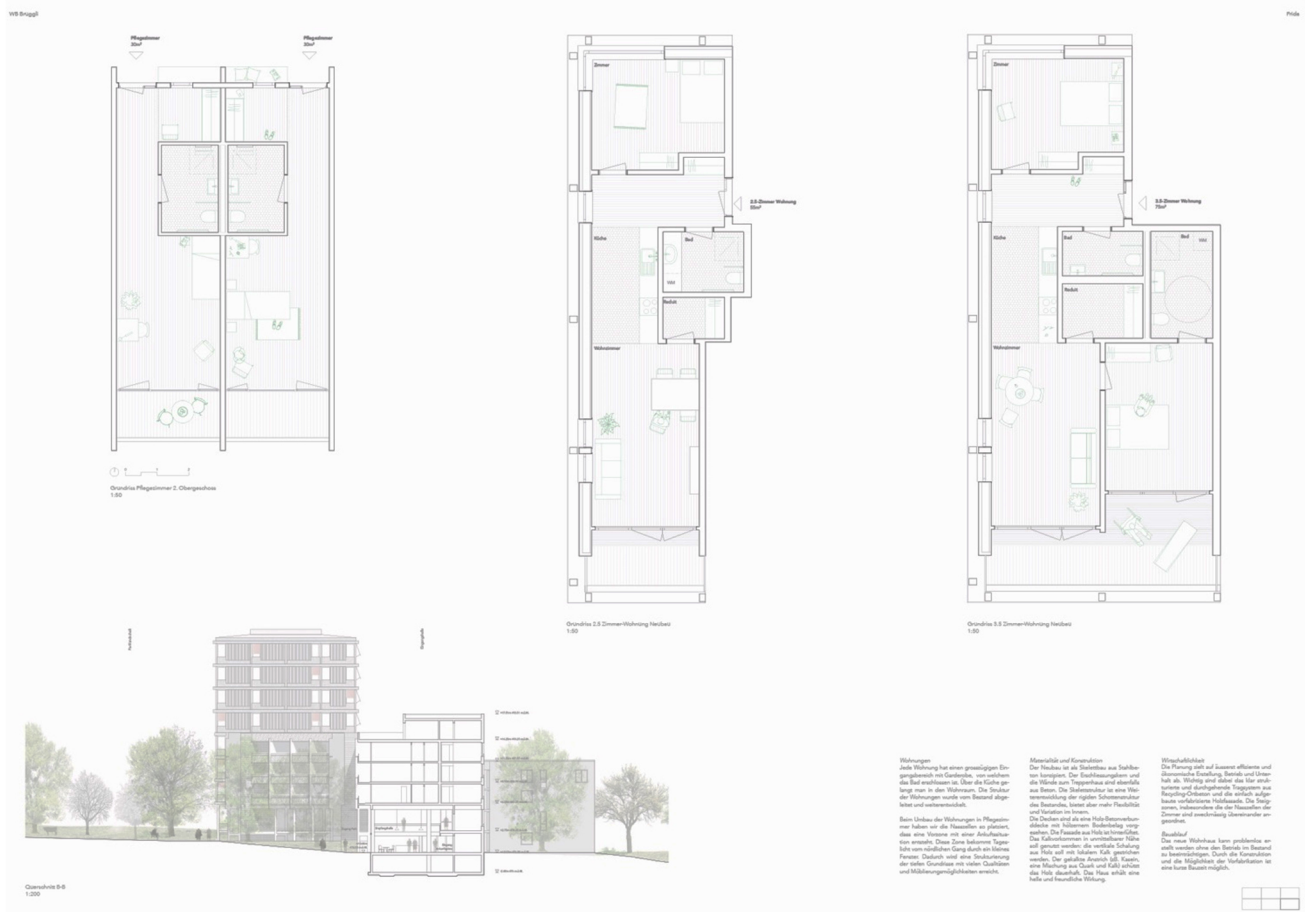
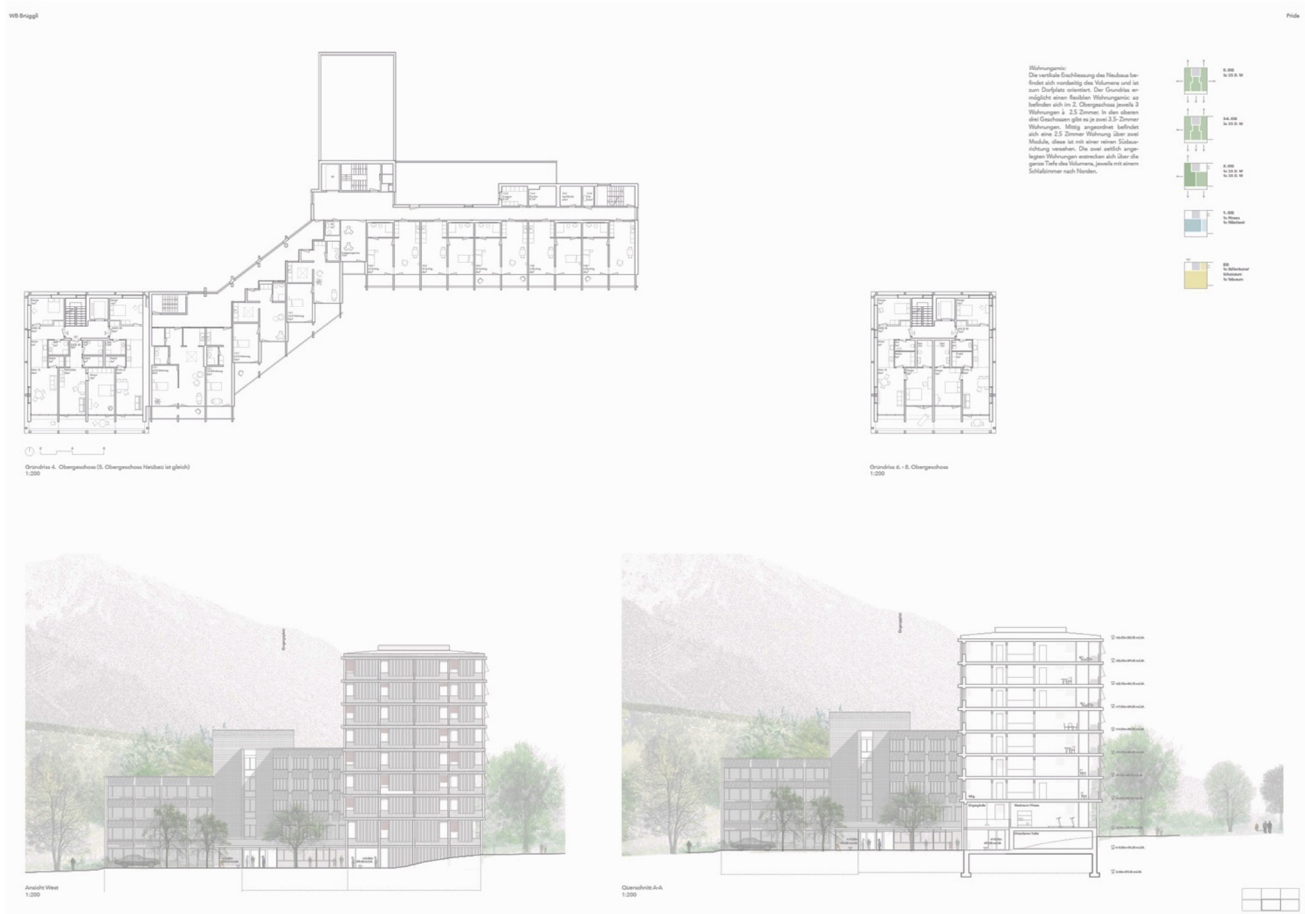


Das neue Bruggli soll als Ensemble zusammen mit der Landschaft (dem Eingang und dem Park) zu einem attraktiven, generationenübergreifenden Pflege-, Wohn- und Begegnungszentrum werden.

Bei der Setzung sind alle erforderlichen Grenzabstände gemäss BGG Art 51.1 und Bauordnung einzuhalten. Bei einer Gebäuhöhe von 25m ist ein Grenzabstand von 15.5m erforderlich. Eine Höhenbeschränkung gibt es sonst nicht.









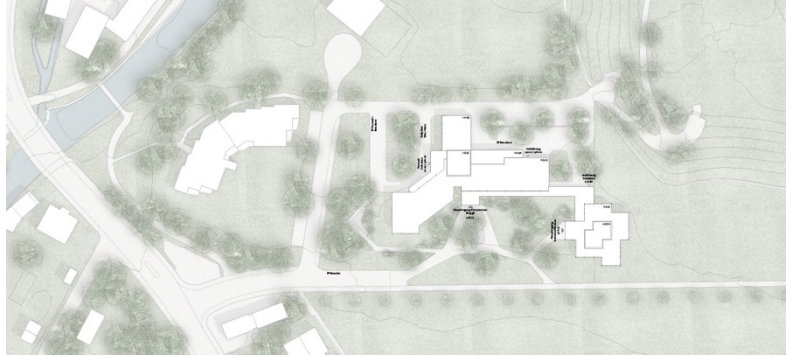
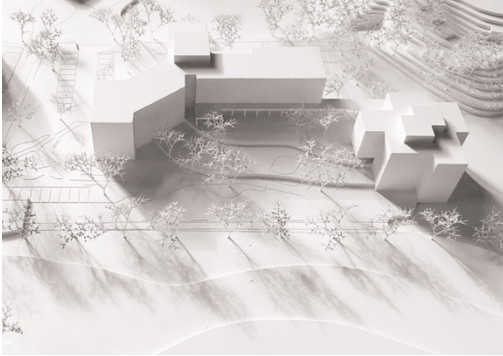
### 9.1.3 3. Rang: Nr. 1007 BUERGLI

#### Architektur

Scheitlin Syfrig Architekten AG, 6004 Luzern

#### Landschaftsarchitektur

Appert Zwahlen Partner AG, 6330 Cham



#### Würdigung

Mit dem Vorschlag BUERGLI wird das Alterszentrum Bruggli konzeptionell in überraschend einfacher Weise erweitert, in dem das vollständige Programm des betreuten Wohnens in einem eigenständigen Punktbau östlich des Bestandes realisiert wird. Der sechsgeschossige und ebenfalls grossmassstäblicher angelegte Ergänzungsbau ist dadurch aber einzig im Untergeschoss und über eine die beiden Volumina verbindende Veranda, die an ihren Enden die neuen Hauptzugänge markiert, im neu ausgerichteten Parkgeschoss an den Bestand angeschlossen. Durch die gewählte Setzung entsteht gegen Süden eine gefasste, repräsentative Aussenanlage, die durch den neu geschaffenen Zugang zusätzlich mit öffentlichen Funktionen aufgeladen wird. Die bestehende Zufahrt für den motorisierten Verkehr wird – zumindest für die Angestellten und Bewohner\*innen – gegen Nordwesten verschoben, um einerseits eine Entflechtung zu ermöglichen und andererseits den Grünraum um das Bestandsgebäude gegen Westen zu erweitern. So werden einzig die Besucherparkplätze und eine für Spezialtransporte angelegte Vorfahrt zum Haupteingang in die Parkanlage südlich integriert und die restliche Parkierung rückwärtig über die komplette Nordseite gelöst. Von da aus werden dem Konzept gehorchend die Eingänge des Personals, der Anlieferungen sowie Ambulanzzugänge samt Nebeneingang zu den Wohnungen ganz lateral im Osten erschlossen. Das Kommen und Gehen, wie das Zu- und Abfahren von Autos ist von der Südterrasse direkt erlebbar. Eine neue Parklandschaft, mit Geländeanhebung des ganzen südlichen Bereichs, ermöglicht eine direkte Verbindung zwischen dem Innen- und Aussenraum. Die Mehrheit der Wege im Park sind sehr breit, da sie sowohl für Fussgänger wie für Autos genutzt werden. Eine zusammenhängende Wegverbindung im Park nur für Fussgänger wird nicht angeboten.

Den Bestand betreten die Besuchenden neu vom südlich gelegenen Park her über den Säulengang im 1. Obergeschoss. Dazu wird das bestehende Atrium samt Treppe aufgehoben und somit eine klare Funktionstrennung herbeigeführt. Ein neuer Personenlift zeigt die vertikale Verbindung, zonierte etwas gar pragmatisch die Eingangshalle an der folgerichtig der Empfang, das leicht verkleinerte Restaurant mit angemessen zurückhaltend platzierten Nebenräumen, die Mehrzweckhalle und Teile der Administration samt Personalräumen anschliessen. Die Wäscherei und Nebenräume der Küche bleiben bestehen. Im 2. Obergeschoss wird die Struktur belassen und der Korridor zum Nordflügel geöffnet. Die barrierefreie Erschliessung wird über den Bettenlift gelöst, was für das Erreichen des Pflegebads umständlich scheint. Für den möglichen Einbau der Wohnungen schlagen die Verfasser eine grosszügige – und statisch sicherlich zu prüfende – Öffnung jeder zweiten Schotte in den oberen Geschossen vor, so dass sich ein Eingangsbereich samt Küche einbeschreiben lässt. Trotz einseitiger Orientierung scheinen die Wohnungen sinnvoll geschnitten, was auch für den Vorschlag der 3.5-Zimmer-Wohnung im 3. Obergeschoss des Nordtraktes gilt.

Der Neubau schliesst mit einem dem Park zugewandten und für öffentlichere Nutzungen vorgesehenen Sockelgeschoss an die gedeckte Verbindung – dem neuen Rückgrat der Anlage – an. Ein zentrales Treppenhaus mit grosszügigem Bettenlift erschliesst die vierbündig angelegten Normgeschosse. Windmühlenartig entwickeln sich die jeweils mindestens zweiseitig orientierten Wohnungen um diesen Kern und verzahnen sich auf räumlich interessante Weise mit dem Aussenraum. Trotz strenger Struktur der Grundrisse als auch des Fassadenrasters gelingt es dem Vorschlag auch dank der geschickt angeordneten Vor- und Rücksprünge samt Dachterrasse vielseitige Wohnverhältnisse und einen allseitig stringenten Ausdruck zu generieren. Die in der Grundanlage zweischichtig angelegten Wohnungen verfügen über einen zwar etwas gar üppigen Eingangsbereich mit Reduit und Garderobe über den der eigentliche Wohn-/Essbereich, der räumlich nicht viele Optionen bietet, mit einer Übereckloggia erschlossen wird.

Als Konstruktion wird ein Hybridbau mit konventionell massivem Tragwerk und einer über Holzelemente mit Putzausfachungen getaktete und aus der disziplinierten Struktur des Bestandes abgeleitete Fassade vorgeschlagen. Die räumliche Anbindung an den Bestand dieser doch eher aus einem freistehenden Solitär hergeleiteten Typologie wirft formal aber auch Fragen auf.

Trotz der beinahe tiefsten angebotenen Nutzfläche weist die vergleichende Kostenschätzung für das Gebäude nur einen mittleren Wert für die Baukosten aus.

Insgesamt besticht der Vorschlag auf den ersten Blick trotz Kohärenz durch seine eigenständige Setzung und den selbstbestimmten Ausdruck. Erkauft wird das grosszügig angelegte, aber räumlich nachvollziehbare, Ensemble durch grosse betriebliche Nachteile und einem äusserst ressourcenintensiven Landverbrauch.



Schwerplan 1:2000

## KONZEPT UND STÄDTEBAU

Das Alterszentrum Bruggli liegt nützlich in der Tabelle: Umgeben von Grünflächen wird der Besucher leicht durch die Landschaft und weithin durch das Landschaftsbild begleitet. Eine Passagenverbindung die beiden Stadtteile von Nord nach Süd verbindet und verläuft direkt entlang des Wohnbereichs. Südlich öffnet sich das Gebiet gegen Osten. Eine Besonderheit ist der südlich gelegene Hügel Bruggli mit den Überresten der historischen Wohnanlage. Diese prägen die Umgebung und geben der Gegend ein Gesicht. Das ist ein Wechselspiel der Funktionen erlaubt und den Austausch der unterschiedlichen Benutzer fördert.

Das Alterszentrum Bruggli soll zu einem attraktiven, generationenübergreifenden und umfassenden Pflege-, Wohn- und Begegnungszentrum mit Anspruch an die Ausmaße einer kleinen Stadt werden. Es wird beabsichtigt, das Alterszentrum durch ein Wohnhaus zu ergänzen. Das Projekt Bruggli schlägt ein prägendes Parkhaus vor, das sich mit seiner überhöhten Ausrichtung in den landschaftlichen Schattungen, wie das Platz Bruggli und das Begegnungszentrum, einfügt. Der Neubau geht durch eine klare Setzung eines architektonischen Dialogs mit dem Bestand ein. So wird bewusst die bestehende Anlage nicht durch einen neuen Vorgänger, sondern ein Ensemble geschaffen, das ein Wechselspiel der Funktionen erlaubt und den Austausch der unterschiedlichen Benutzer fördert.

Die offene Fläche Haupterschliessung befindet sich im neu geschaffenen Gartrassenbereich. In genau diesem zentralen und zentralen zusammen mit der Parkanlage entlang der bestehenden Haupterschliessung eine repräsentative und öffentliche Außenanlage. Der neue gebaute Übergang bildet eine Verbindung zwischen dem bestehenden und dem neuen Gebäudekörper. Er röhrt die Parkanlage, ist Terrasse und Verbindungselement in einem und verbindet durch die architektonische Beziehung zwischen beiden und Bestand.

Das neue Parkhaus öffnet sich in alle Himmelsrichtungen gegen die wunderschöne Landschaft und stimmt Bezug auf den umliegenden Kontext. Diese stoffige Versetzung mit dem Aussenraum schafft eine differenzierte Wohnqualität in den einstigen ehemaligen Wohnhäusern im Bestand. Der neue Wohnbau ist in einer übergeordneten Betrachtung der umliegenden Bereiche für öffentliche Räume zu verstehen. Er fördert die Schärfe und schafft so einen zentralen Punkt für zukünftige städtebauliche Entwicklungen nach Osten. Die Setzung des Parkhauses kann die neue gebaute Parkanlage und hier ein gemeinschaftliches und lebendiges Zentrum entstehen. Übergeordnet zeigt sich ein stimmungsvoller Gesamteindruck der Anlage.

## AUSDRUCK UND KONSTRUKTION

Perzept und Orientierung am Bestand sind Treiber für das Erscheinungsbild und die architektonische Figur der Fassade. Die rhythmischen Gliederungen der Fassade entstehen durch vorförmige Bebauungsstrukturen des bestehenden Haus in seinem Ausdruck eigenständig wirken.

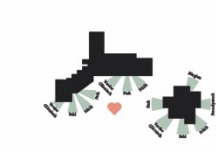
Der Neubau übernimmt das vorhandene Grundraster vom Bestand. Ein Netz aus Holzelementen bildet die Fassade. Die Holzelemente aus einem zentralen Punkt von der Haupterschliessung konzentriert das Bild in der Fassade und verbindet die Holzelemente und generiert ein offenes und zugängliches Gesamtbild. Der Neubau ist eine überhöhte Treppe für Taxis von mehrstöckigen Gebäuden. Das ermöglicht es, große zusammenhängende Freizeitanlagen zu schaffen und die bestehende Gebäudestruktur wird so auch auf dessen Westseite spürbar vom Grünraum gefügt.



Grundriss DG 1:100



Situationsskizze Dachansicht 1:500



Schema Orientierung Gebäude

## AUSSENRAUM UND ERSCHLIESSUNG

Die geschickte Setzung des Neubaus ermöglicht es, ein einzelnes Parkhaus ermöglicht es, auf optimale Weise die Öfflichkeit und Durchlässigkeit der Freizeitanlagen in der bestehenden Anlage beibehalten und weiterentwickeln zu können. Ziel ist es, die Besucher, Besucher und Angestellten einen angenehmen Aussenraum zu gestalten, dessen einfüllig in den Bestand einfüllig und mit der geschaffenen Freizeitanlagen zu verknüpfen.

Die bestehende Zufahrt für den motorisierten Verkehr wird aufgehoben. Neu wird das Areal für die Angestellten und die Bewohner ab der südwestlichen Parzellengrenze erschlossen. Im Süden wird eine neuartige und barrierefreie auf dem Niveau der Südflanke erschlossen. Eine gewöhnliche, in der Struktur der Skulpturen eingebundene Treppe schafft eine direkte Verbindung auf das obere Eingangsportal der beiden Bauten und dem zwischen ihnen liegenden, mächtigen Park.

Die Parkanlage wird in einem überhöhten Bereich materialisiert. In Bereich des ehemaligen Haupterschliessung eine Treppe ermöglicht und der neue Gebäudekörper ab den Parkanlagen im Nord-Osten direkt und barrierefrei auf dem Niveau der Südflanke erschlossen. Eine gewöhnliche, in der Struktur der Skulpturen eingebundene Treppe schafft eine direkte Verbindung auf das obere Eingangsportal der beiden Bauten und dem zwischen ihnen liegenden, mächtigen Park.

Die Parkanlage wird in einem überhöhten Bereich materialisiert. In Bereich des ehemaligen Haupterschliessung eine Treppe ermöglicht und der neue Gebäudekörper ab den Parkanlagen im Nord-Osten direkt und barrierefrei auf dem Niveau der Südflanke erschlossen. Eine gewöhnliche, in der Struktur der Skulpturen eingebundene Treppe schafft eine direkte Verbindung auf das obere Eingangsportal der beiden Bauten und dem zwischen ihnen liegenden, mächtigen Park.

Ankommenden Personen öffnet sich der Blick nach Süden über den offenen, landschaftlich geschützten Talboden mit einseitigen Alpengarten. Von den Parkanlagen herkommend führt der Weg durch eine überhöhte parkartige Anlage in den Haupterschliessung mit Eingang und dem öffentlichen Restaurant der Anlage. Das Terrain ist etwas erhöht und wird nach oben auf das neue Eingangsportal im Gartrassenbereich. Der Blick in die freie Landschaft bleibt offen und unverändert – die Landschaft entwickelt sich bis in die Gebäudestruktur im Inneren der Anlage. Die neue architektonische Fläche der neuen Parkanlage unterstreicht zusätzlich die atmosphärische Weichheit über den Talboden in Richtung Osten und die architektonische Gestaltung im Hintergrund.

Neu geschickte bequeme Terrassen in langgestreckten Formen schaffen eine natürliche Atmosphäre im Parkbereich. Während Pfaden mit locker eingetragenen Blüten- und Beerensträuchern schaffen zusammen mit geringfügigen Terrassen kleine Nischen zum Verweilen. Im Bereich des Haupterschliessung entsteht ein kleiner, dazwischenliegender Platz. Locker gestrichelte Räume ermöglichen den Aufenthalt im Schatten und ein kleiner, flüchtiger Tischbereich schafft in Licht- und Schattenwechsel der Baumkronen einen Außenbau- und Treffpunkt im Zentrum der Anlage.

Im Bereich der Zufahrt für Taxis wird der Flurnutzen des kleinen Parks beibehalten. In diesem Bereich auf der Westseite der Anlage bilden kleine Spaltenwege, die für ein Treffen und Verweilen in geschützten Bereichen, innerhalb der Bäume, die Fassade der Wohnungen und des Restaurants möglich. Diese kleinen über Ost-West-Fassaden zur körperlichen Verbindung zwischen oder kleine Bereiche ein gemeinsames Gärtnern ermöglichen. Locker eingetragene, betonte Gebäude, verbinden die einzelnen Terrassen und lassen vielfältige Aus- und Durchblicke zu.

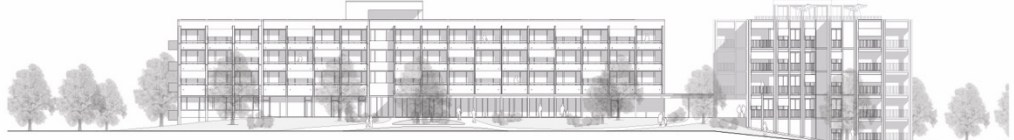
Herzstück der Anlage bildet der geschickte Verbindungsweg der Eingänge sowie die öffentlichen Bereiche miteinander verbindet. Der einheitliche Bodenbelag verbindet diese mit der Parkanlage – so entstehen geschickte Bereiche mit eigenständiger Auslegung und zur Außenbeziehung des Restaurants.



Grundriss EG Aussenbau - Neu 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Sockelgeschoss 1:200



Fassade Süd 1:200





## BAUMORGANISATION UND BETRIEB

Eine präkonzipierte und nutzungsspezifische Organisation ist der entwerferische Auftrag für die Baumorganisation des Projekts. Die Funktion konzentriert die gesamte Breite des Frontals und soll durch die architektonische Konzeption einen gewissen Synergismus zwischen Bestand und Neubau schaffen und insbesondere die geforderte Wohnqualität erzeugen. Ziel ist es, ein programmatisches Gleichgewicht für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen zu erreichen und die ganzheitliche Bedarfsstruktur abzudecken.

Die Neugestaltung des bestehenden Eingangsbereichs schafft mit klaren Eingängen eine klare Punktorganisation zwischen Betreiber und Benutzer. Die übergeordnete Sozialstruktur bildet die gesamte Breite des Frontals und soll durch die architektonische Konzeption einen gewissen Synergismus zwischen Bestand und Neubau schaffen und insbesondere die geforderte Wohnqualität erzeugen. Ziel ist es, ein programmatisches Gleichgewicht für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen zu erreichen und die ganzheitliche Bedarfsstruktur abzudecken.

Die funktionale Struktur wird aufgrund der allseitigen Orientierung stärker mit dem umliegenden Kontext verbunden. Aus betrieblicher Sicht wird der Bestand schliesslich durch ein Netzwerk aus Funktionsräumen und dem Gartengeschoss mit öffentlichem Charakter ergänzt. Somit wird die klare Punktorganisation und Anbindung an den Aussenraum überlagert (im gesamten Projekt) umgesetzt. Die Komposition der Gartengeschosse lässt einen Wohnraum von 1.25.000 m<sup>2</sup> und 1.25.000 m<sup>2</sup>. Durch die Positionierung der Wohnräume an der jeweiligen Fassade wird eine maximale Ausnutzung der Sonnenenergie erreicht. Die einzelnen Einheiten sind voneinander getrennt, ermöglichen aber eine direkte Orientierung für sämtliche Flächen und generieren eine offene und gleichzeitig geborgene Wohnqualität. Entsprechende Eingangsbereiche mit Hof und Garten überlagern die bestehende Struktur und schaffen eine vollkommene Anbindung. Die Balkone sind gut dimensioniert und ebenfalls über zwei Etagen orientiert. Die Dachgeschosse mit einer kleinen Terrasse sind ebenfalls über zwei Etagen orientiert. Die Dachgeschosse sind über die bestehende Struktur mit dem bestehenden Bereich angeschlossen und sind durch den direkten Anschluss des Luftes an die bestehende Verbindung im Gartengeschoss endlich erreichbar.

## WERKSCHÜTZUNG UND ETAPPIERUNG

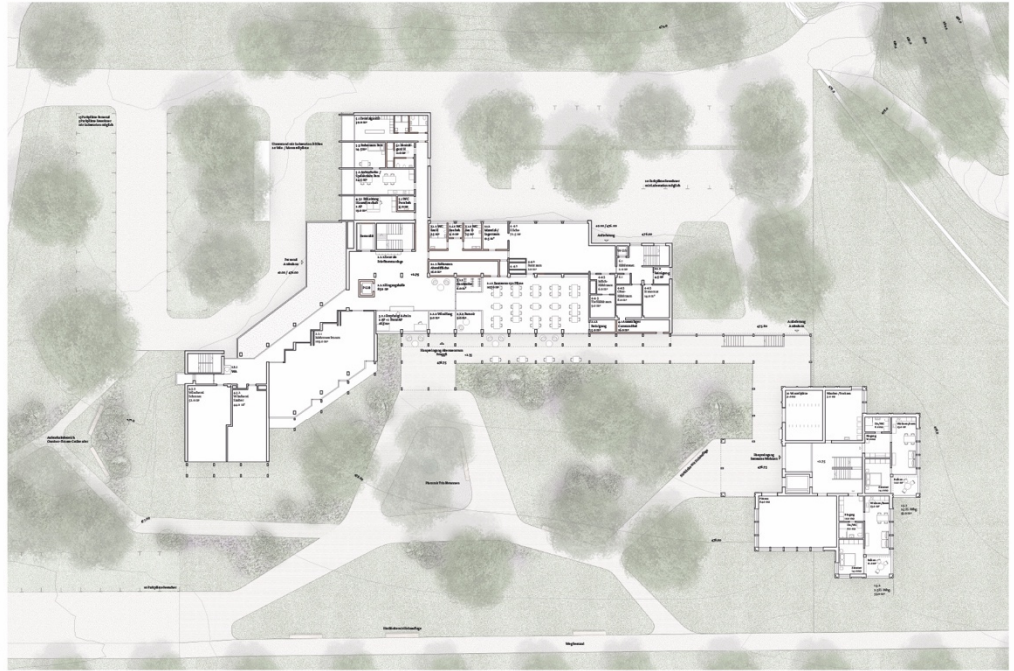
Die bestehende Antenne wird geschlossen. Dies führt zu einer wesentlichen Verbesserung der Punktsicherheit und Flexibilität durch die neu geschaffene Fassade. Während das Gartengeschoss als vertikaler Funktionsraum und übergeordnetes Gartengeschoss der Bewohner behält, befindet sich die Servicezone des Betreibers nun auf einem Niveau tiefer. Der Neubau kann in einer Phase realisiert werden. In dieser Phase wird während der Sanierung des Bestands, die minimale Eingangsfläche im Bestand ermöglicht eine flexible Trennung in der Ausführung und der Bereich während der Bauarbeiten. Die bestehende Verbindung zwischen Bestand und Neubau kann als letzter Baustell erstellt werden.

## BRANDSCHUTZKONZEPT

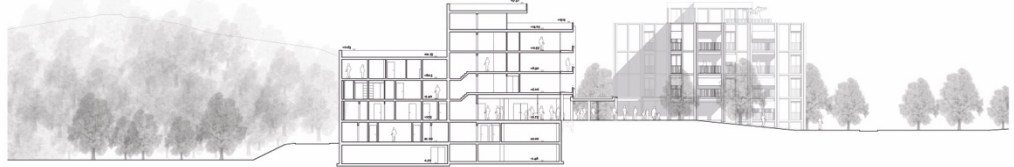
Beim Projekt Bruggli werden die drei Treppenhäuser des Bestands als vertikale Fluchtwege genutzt. Der Ausgang bzw. Zugang der Treppenhäuser befindet sich jeweils im Gartengeschoss und ist somit getrennt vom Hauptzugang im Gartengeschoss. Jedes Zimmer ist als Brandabschnitt ausgelegt. Die Treppenhäuser sind als vertikale Fluchtwege. Im Bereich der Überstrecke werden die Korridore unterteilt und dienen so der vertikalen Evakuierung. Die Veranlassung ist im Gartengeschoss können durch die Trennungsbauweise über die Fassade erschlossen werden. Die Gebäude für das bestehende Wohnen ist mit einem Treppenhäuser in der Mitte wie ein normales Wohnhaus organisiert. Die Hauptausgang ist im Gartengeschoss. Jede Wohnung bildet einen eigenen Brandabschnitt.



Grundriss 1: OC Altkern - Neu 1:200



Grundriss 1: Gartengeschoss - Gartengeschoss 1:200



Fassade West - Querschnitt Bestand 1:200



Grundriss 1: OC Altkern - Neu 1:200



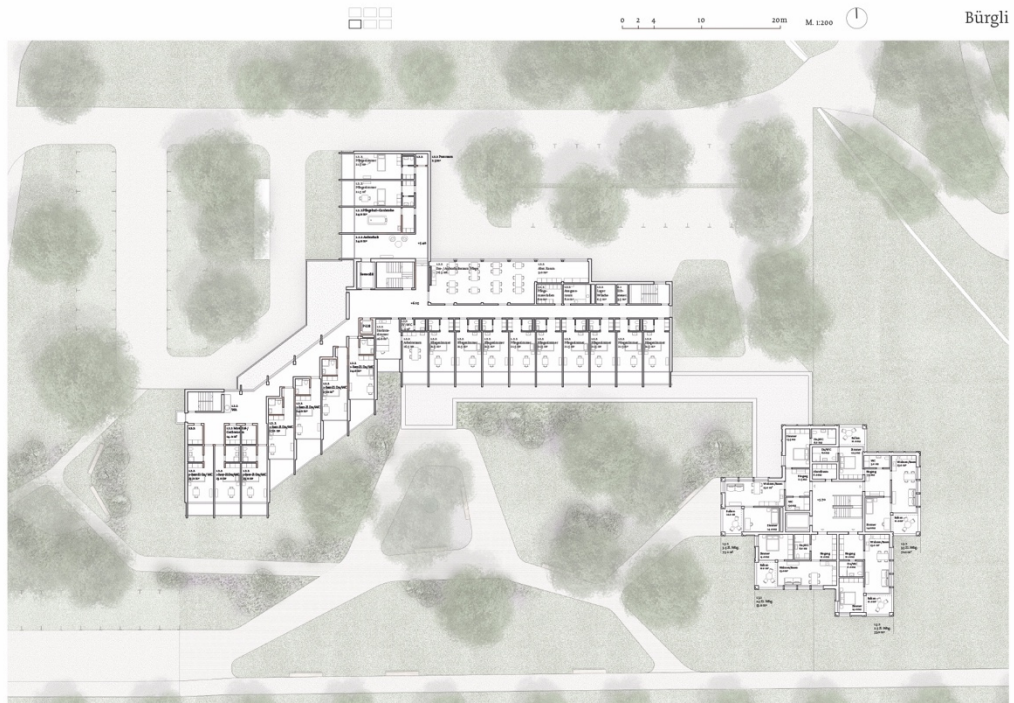
Grundriss 2: 125 Wohnung 1 OC + 4 OC Altkernraum 1:200



Grundriss 3: 125 Wohnung 3 OC + 4 OC Altkernraum 1:200



Grundriss 4: OC Altkern - Neu 1:200



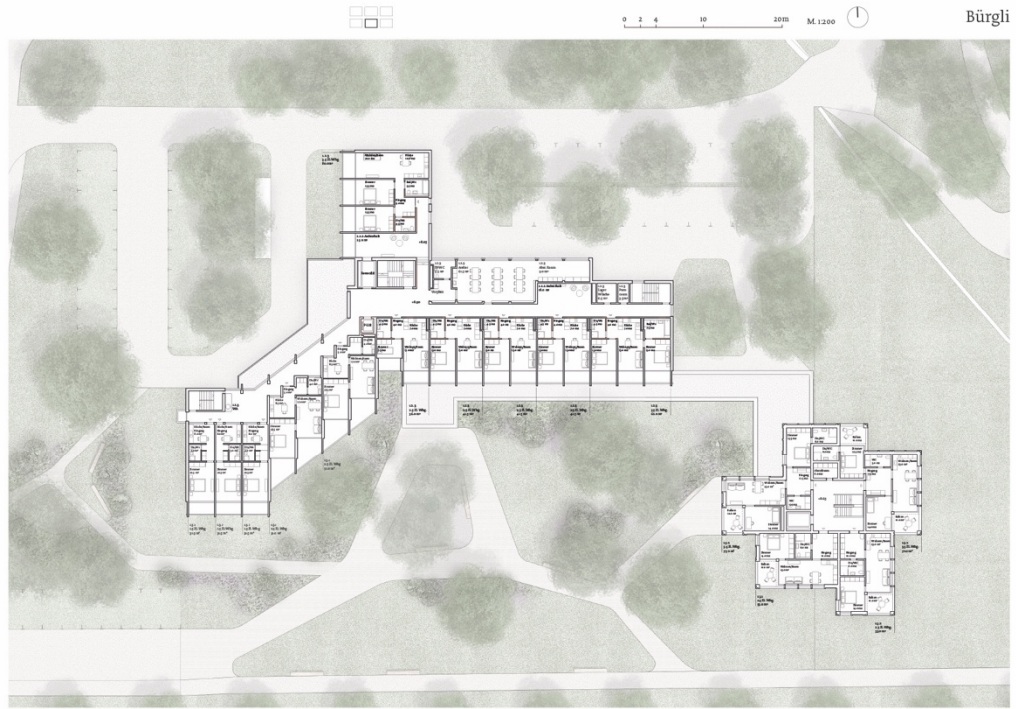
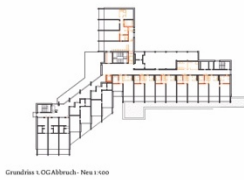
Grundriss 1: Gartengeschoss 1:200



Fassade Ost 1:200

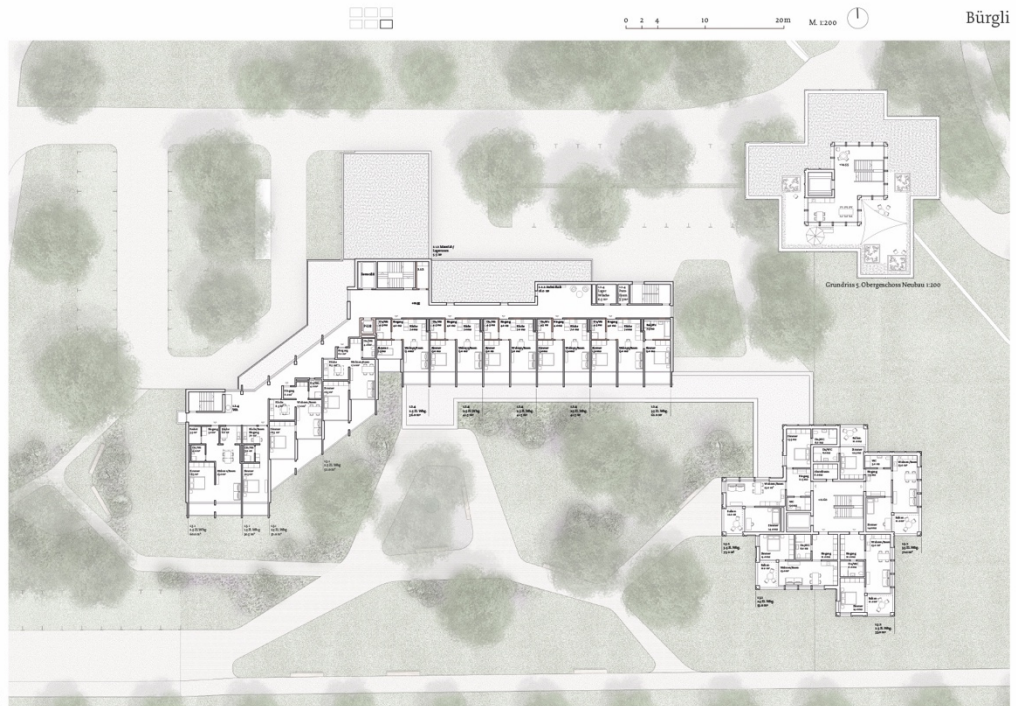
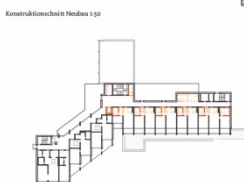


WB Bruggli | 25. Januar 2021



WB Bruggli | 25. Januar 2021

Kontaktdaten	
Kontaktname	WB Bruggli
Kontaktadresse	...
Kontakttelefon	...
Kontaktfax	...
KontaktE-Mail	...
KontaktWeb	...
KontaktProjekt	...
KontaktArchitekt	...
KontaktIngenieur	...
KontaktBaumeister	...
KontaktAnwalt	...
KontaktFinanz	...
KontaktVersicherung	...
KontaktSonstige	...



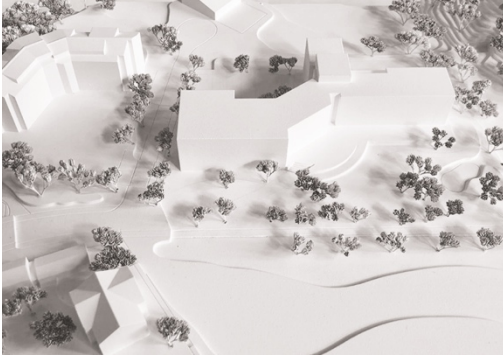
### 9.1.4 4. Rang: Nr. 1009 PFAUENAU

#### Architektur

Raumfacher Architekten, 6430 Schwyz

#### Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur, 8004 Zürich



#### Würdigung

Die Verfasser schlagen vor, den Bestandesbau des Bruggli nach Westen zu erweitern sowie den bestehenden Nordtrakt um ein Geschoss aufzustocken. Durch die vorgeschlagenen Massnahmen wird das neue Volumen mit durchgehender Höhe zu einem neuen und einheitlichen Gesamten. Das neue Bruggli fügt sich überzeugend in angemessener Grösse wie selbstverständlich in die ortsbauliche Situation ein.

Obwohl die westseitige Verlängerung des Bauwerks die räumliche Zonierung zwischen Nord und Süd verstärkt, schlagen die Verfassenden vor, den ganzen nördlichen und westlichen Bereich und auch den Bereich direkt südlich des Neubaus mit Autostellflächen zu belegen.

Der Haupteingang, neu auf der Südseite im 1. Obergeschoss vorgesehen, wird über eine vorgelagerte, vom Terrain abgesetzte, etwas massiv in Erscheinung tretende Terrasse mit Rampe und Treppe erschlossen. Diese verbindet sich nur über eine wenig einladende, schmale Rampe und einem Treppeneinschnitt mit dem übrigen Freiraum. Der verbleibende Parkbereich im Südosten verbindet sich wenig mit dem bestehenden öffentlichen Weg. Vielmehr wird ein zusätzlicher, fast parallel geführter Weg vorgeschlagen, der nur an den Enden ein Zusammenkommen ermöglicht. Die naheliegenden Chancen zur Gestaltung eines einladenden, gut begehbaren Freiraumes werden zu wenig genutzt. Die einzelnen, in sich spannenden Bereiche bleiben zu stark isoliert.

Die Umstrukturierungen zugunsten eines neuen, südlich gelegenen Eingangsbereichs generieren beträchtliche Umbauten im Bestand und gehen teilweise zu Lasten bestehender Raumqualitäten. Aufgrund der zurückgebauten Verbindungstreppe sowie der Zweigeschossigkeit zwischen Erd- und 1. Obergeschoss entfällt der räumliche Bezug zwischen diesen Stockwerken. Die sich in diesem Geschoss neben Lager- und Kellerräumen befindenden Verwaltungsräume sowie der Bewohnerzugang von Norden werden vom Betrieb abgekoppelt. Der neue Eingang mit zweigeschossiger Halle, angrenzendem Mehrzwecksaal und neuem Empfang im ersten Obergeschoss ist räumlich attraktiv, reduziert jedoch die bestehende Restaurantfläche.

Durch die westseitige Erweiterung werden nach wie vor eine optimale Aussicht und Besonnung sämtlicher Wohnräume wie auch der südlich vorgelagerten Umgebung gewährleistet. Die Übernahme der vorhandenen Geschosshöhen ermöglicht hindernisfreie Zusammenführungen sämtlicher Geschosse zwischen Alt- und Neubau. Die neuen Wohnungen, mit Ausnahme der nach Westen und Norden orientierten 3,5-Zimmerwohnungen, sind nach Süden orientiert und weisen analog dem Altbau eine Schottenstruktur in regelmässigem Abstand ohne Ausnahme auf. Die Wohnungen, über einen etwas monoton wirkenden Korridor erschlossen, sind entsprechend der strengen Rasterung mehrheitlich über zwei Achsen mit je einem Schlaf- und Wohnraum organisiert und weisen eine vorgelagerte Loggia auf. Im rückwärtigen Bereich befindet sich der Sanitärraum als Raumteiler sowie eine schlecht belichtete Küchenzeile in einer schmalen Verlängerung des



Wohnraums. Die räumliche Umsetzung sowie der architektonische Ausdruck – die Fassadengestaltung wird vom Altbau weitergeführt – wird als pragmatisch und aufgrund der durchgehend gleichen Rasterung für einen Neubauteil als zu undifferenziert beurteilt.

Aufgrund der regelmässigen Raumstruktur sowie der konstanten Anordnung von Nasszellen verspricht der Vorschlag aus betrieblicher Sicht grosse Flexibilität. Durch die vorgeschlagene Struktur und konsequenter Anordnung der Sanitärkerne lassen sich die Raumeinheiten im ganzen Haus je nach Bedarf einfach zu Wohnungen resp. Zimmern umnutzen. Wegen der Durchmischung von Wohnungen im Alt- und Neubauteil könnten deshalb unterschiedliche Wohnformen auch innerhalb des Pflegebereichs angeboten werden.

Durch die kompakte Erweiterung und die einfache Gebäudestruktur wird das Projekt trotz den verschiedenen, zum Teil massiven Eingriffen im Altbau teil kostenmässig günstig bewertet.

Das Projekt PFAUENAUGE besticht durch die klare ortsbauliche und volumetrische Umsetzung. Diese integriert sich unprätentiös und selbstverständlich in die ländliche Umgebung.

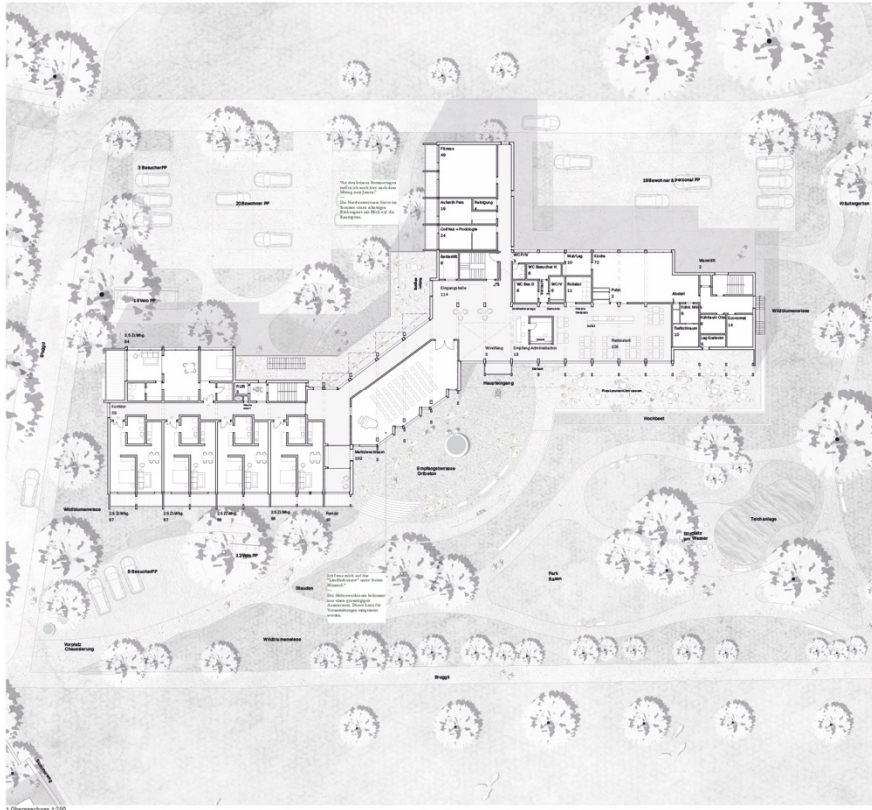
Auch die Weiterführung der bestehenden, klaren räumlichen Strukturen wird im Grundsatz als folgerichtig beurteilt; die vorgeschlagene Erweiterung mit einem durchgehend gleichen Rastermass sowie die daraus resultierende räumliche und architektonische Umsetzung wird jedoch als etwas zu streng und undifferenziert beurteilt und vermag leider nicht vollends zu überzeugen.





## Orientierung

Die zweigeschossige Eingangshalle dient als Verteilergelenk



1. Obergeschoss 1:200

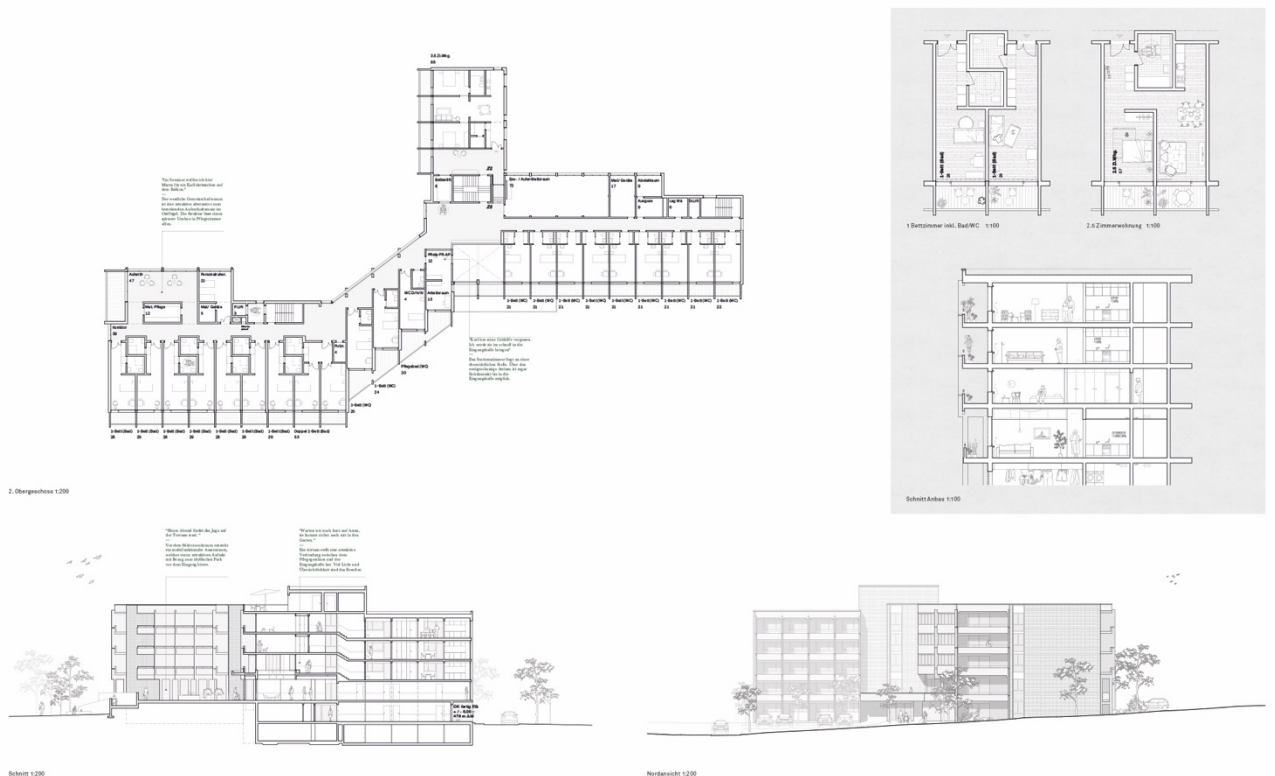
Unbau und Erweiterung Alterszentrum Brugg, Nottal | Alter- und Pflegeheim Glarus (BPD)



1:200 5 10 15 3

## Klarheit

Weiterbauen des Bestandes als Prämissa



Schnitt 1:200

Unbau und Erweiterung Alterszentrum Brugg, Nottal | Alter- und Pflegeheim Glarus (BPD)

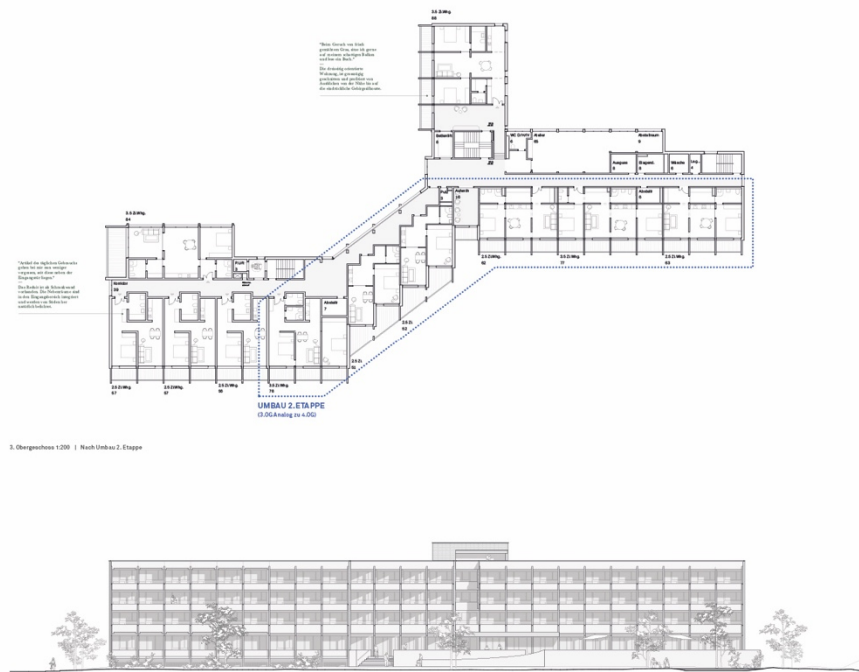
1:200 5 10 15 4

WB Bruggi

PFAUENAUGE

## Wirtschaftlichkeit

Kompaktes Volumen, gezielte Eingriffe &amp; effizient im Betrieb



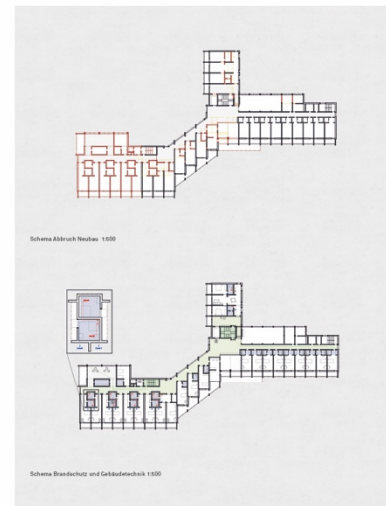
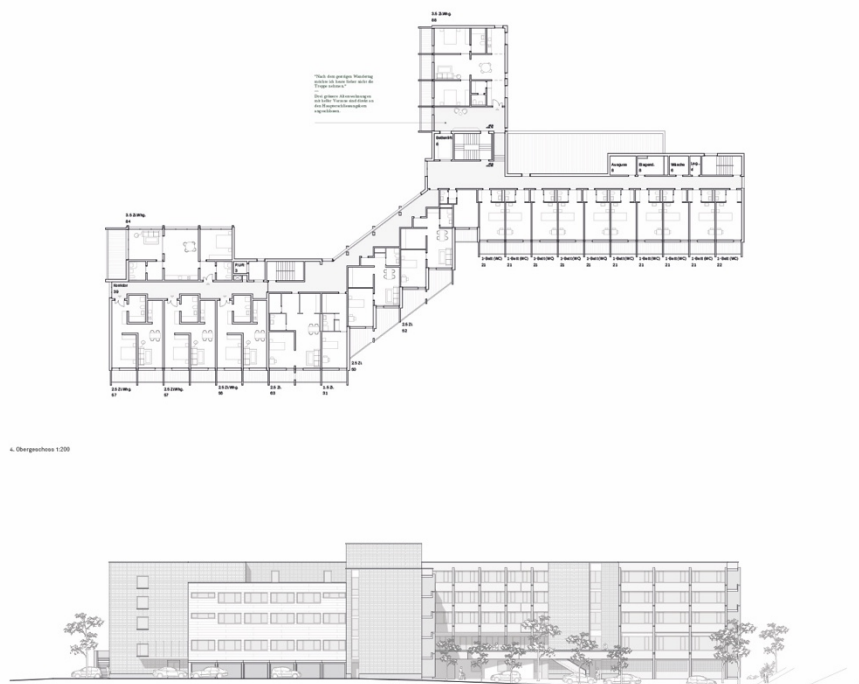
1:200 5 10 15 5

WB Bruggi

PFAUENAUGE

## Nachhaltigkeit

Die dichte Bauweise schafft Potenzial für eine zukünftige Erweiterung



1:200 5 10 15 6

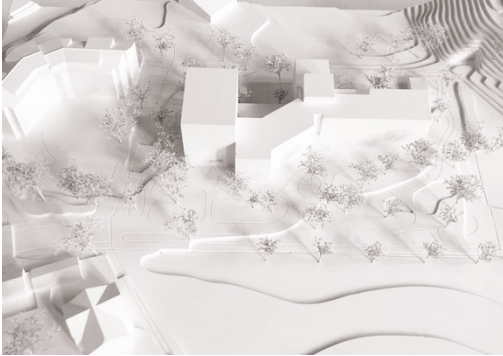
### 9.1.5 5. Rang: Nr. 1008 KAREA

#### Architektur

Wullschleger Möller Architekten AG, 6414 Oberarth

#### Landschaftsarchitektur

Hager Partner AG, 8032 Zürich



#### Würdigung

Mit einem punktförmigen Volumen erweitert das Projekt «KAREA» das bestehende Gebäude des Alters- und Pflegeheim Bruggli auf dessen Westseite und schafft mit dem sechsgeschossigen Gebäude einen ortsbaulichen Akzent. Durch einen leichten Versatz des Neubaus Richtung Norden bleibt der Blick von der Landstrasse her auf den Bestandesbau gewahrt. Nordseitig schliesst die Erweiterung mit einem zweigeschossigen Volumen an den Bestand an.

Die Erschliessung ist klar in einen bedienenden Bereich im Norden und in einen öffentlichen Bereich im Süden gegliedert. Im Norden sind die Parkplätze, die Tiefgarageneinfahrt und die Anlieferung angelegt, im Süden sind der Eingang der Wohnungen, der Haupteingang des Bruggli mit der dazugehörigen Vorfahrt und den Besucherparkplätzen vorgesehen. Ein vielfältiges, sehr umfangreiches Wegenetz prägt den neuen Freiraum. Die Neuplanung wirkt wenig übersichtlich und lässt eine eindeutige Adressierung vermissen. Durch die Vielzahl von Wegen und Plätzen in unterschiedlichen Breiten wird ein Grossteil der heutigen Grünfläche versiegelt. Auch wirkt der neue Haupteingang des Bruggli eher versteckt.

Mit der Neuausrichtung des Hauptzuganges Richtung Süden und der Anhebung des Geländes gelingt es den Freiraum mit dem Eingangs- und Restaurantbereich direkt zu verbinden.

Dadurch wird ein zentraler Ort der Ankunft mit einem fließenden Übergang von Innen- und Aussenraum geschaffen. Im Inneren wird dieser fließende Raum durch das Versetzen des Mehrzwecksaals an die Nordseite weitergeführt. Es entsteht eine offene Raumabfolge welche vielseitig nutzbar ist. Zudem ist die Anordnung sämtlicher Büros in diesem Bereich aus betrieblicher Sicht sehr vorteilhaft.

Die Grundrisse der Alterswohnungen sind funktionell und klar gegliedert wirken jedoch konventionell. Die einseitige Ausrichtung sämtlicher Wohnungen nach Westen ist hinsichtlich der Beschattung durch den Glärnisch eher nachteilig. Eine mehrseitige Ausrichtung der Eckwohnungen wäre wünschenswert.

Die neu gestalteten Bewohnerzimmer der Pflegeabteilung sind durch den über Eck vorgesehenen Eingang geschickt angelegt und schaffen viel Wohnraum mit wenig Verkehrsfläche.

Der Neubauteil wird in der Materialisierung dem Bestand angeglichen und versteht sich damit als zeitgemässe Erweiterung des Bruggli. Die konsequente Umsetzung dieses Gestaltungsprinzips hat jedoch grosse geschlossene Fassadenflächen zur Folge, welche beispielweise beim Hauseingang der Wohnungen wenig einladend wirken.

Hinsichtlich der Erfüllung des Raumprogramms konnte der zu planende Schutzraum in den Plänen nicht gefunden werden. Zudem muss die Einpassung der Tiefgarage ins Gelände kritisch hinterfragt werden.

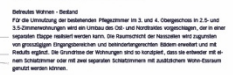
Trotz des kompakten Volumens liegt das Projekt über dem Durchschnitt aller Projekte. Die Gründe hierfür liegen einerseits im zweigeschossigen Verbindungsbau als auch in der vorgesehenen Tiefgarage. Der Beitrag «KAREA» ist im Kostenvergleich das teuerste aller Projekte.

Die grösste Stärke des Projektes liegt in der geschickten Anordnung der Innenräume und den daraus resultierenden optimalen betrieblichen Abläufen. Auch wird die geschaffene Dachterrasse auf dem zweigeschossigen Verbindungsbau als Bereicherung für die Bewohner erachtet. Jedoch vermögen diese Vorteile nicht die ortsbaulichen Mängel und die geringe Qualität der Wohnungen zu überwiegen.





Mit der Erweiterung und Umgestaltung der Umgebung werden vorhandene Qualitäten aufgenommen und ergänzt. Die neue Parkanlage soll zu einem angenehmen Arbeitsumfeld und einem hochwertigen Wohn- und Lebensraum beitragen.





2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss



Ansicht Nord 1:200



Ansicht West 1:200



Wohnen Neubau 1:50



Flügelnummer 1:50

#### Gestaltung und Materialisierung

Der Neubau ergibt ein zielgerichtetes Wohnprojekt, das bestehende Anlage, Dementsprechend ist die Gestaltung der Fassade mit einer langfristigen Sichtweise vorgesehen. Die Thema der modernen Wohnweise in der Stadt wird aufgegriffen und die Brückengestaltung werden die moderne Wohnweise zu gestalten. Die Gestaltung werden in der Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität. Die Gestaltung wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität. Die Gestaltung wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität.



In Innen werden natürliche Materialien, wie Schiefer und Holz-Materialien eingesetzt, die mit einer hohen Qualität, eine wirtschaftliche Investition zu sein. Die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität. Die Gestaltung wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität.

Die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität. Die Gestaltung wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität. Die Gestaltung wird durch die Gestaltung und zu einem hohen Grad an Flexibilität.

#### Bauablauf

Die Abfolge kann schrittweise realisiert werden. Im Wesentlichen wird zuerst der Neubau erstellt. Dabei kann der bestehende Bestand teilweise umgebaut und ohne Provision aufarbeiten werden. Der Zugang zum Altbau kann über die öffentlichen Räume und der Altbau kann mit dem Teil und zu einer neuen und zu einer hohen Wohn- und Aufenthaltsqualität. In der ersten Bauphase wird die Flügeln umgebaut. Anschließend wird der Hauptzugang im Süden erstellt und die Umkleenischen im Eingangsbereich können vorgenommen werden. Die Treppen- und Liftanlage wird im nächsten Schritt erstellt. Über den Neubau ist die Erweiterung der Flügeln auch in dieser Phase vorgesehen. Anschließend wird die Gestaltung, erstellt und die vorgesehenen Räume in bestehenden Gebäude umgebaut. Die Umsetzung der Flügeln im 3. und 4. Obergeschoss kann in bestehende oder unabhängig in einer späteren Etappe erfolgen.





## 9.2 Nicht rangierte Projekte, in der Reihenfolge der Projektnummern

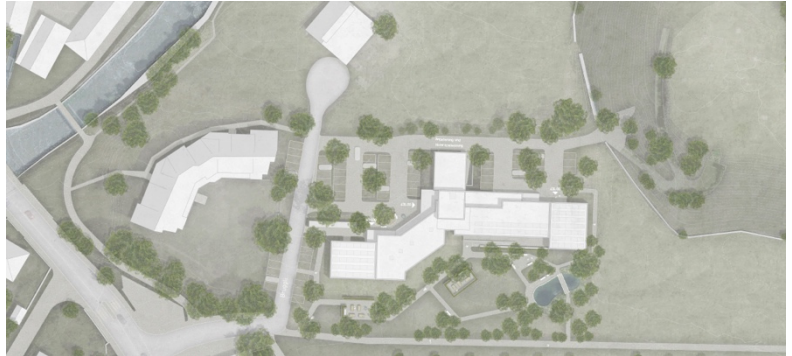
### 9.2.1 Projekt Nr. 1002 ALPENSALAMANDER

#### Architektur

blgp architekten ag, 6003 Luzern

#### Landschaftsarchitektur

freiraumarchitektur gmbh, 6005 Luzern



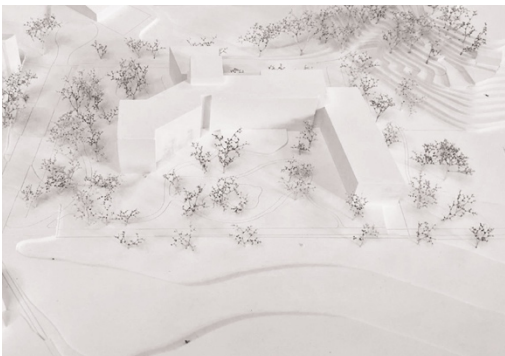
### 9.2.2 Projekt Nr. 1003 ABBRACCIO

#### Architektur

Huber Waser Mühlebach GmbH, 6003 Luzern

#### Landschaftsarchitektur

LAND SCHAFFT GmbH, 6210 Sursee



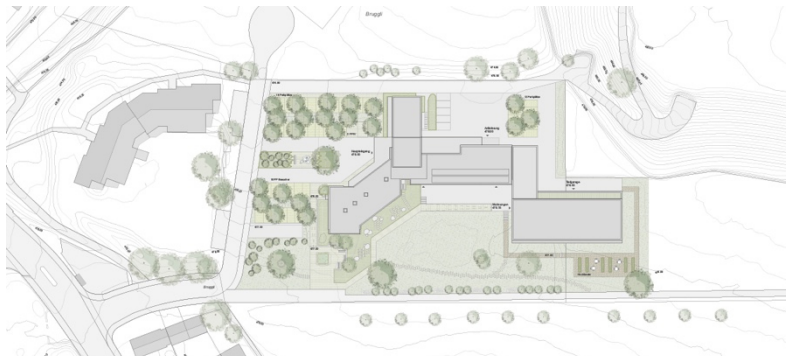
### 9.2.3 Projekt Nr. 1004 JOHANNA IM KLEE

#### Architektur

ARGE Clea Grosss Architekten ETH SIA, 8008 Zürich, und  
Ghisleni Partner AG, 8640 Rapperswil, und  
Gret Loewensberg Architekten GmbH, 8008 Zürich

#### Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel AG, 8610 Uster





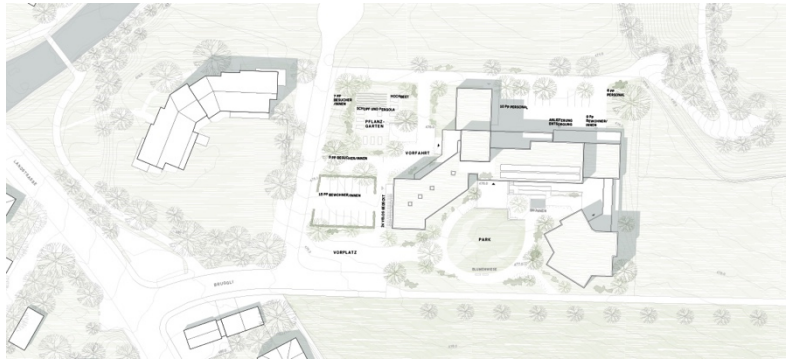
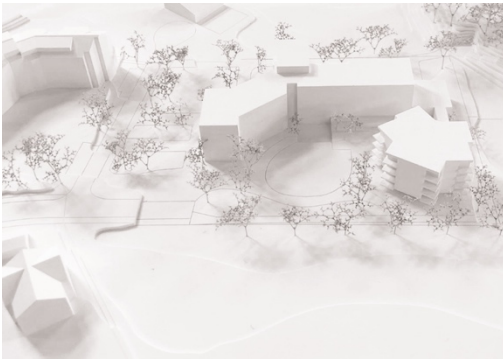
### 9.2.4 Projekt Nr. 1005 LUEG INS LAND

#### Architektur

knüselleibundgut architektur, 8032 Zürich

#### Landschaftsarchitektur

Antje Gamert – Architektur und Landschaft, 4056 Basel



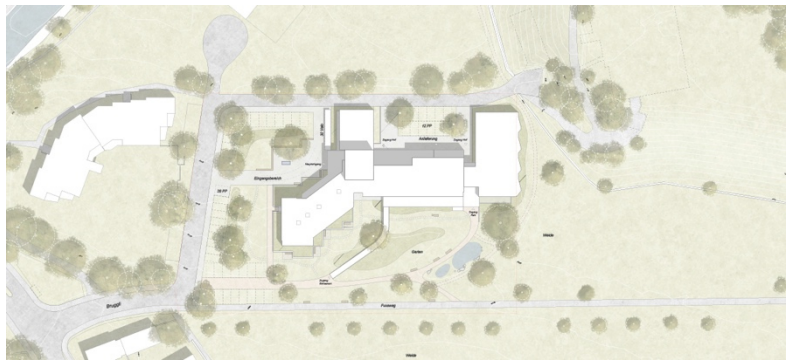
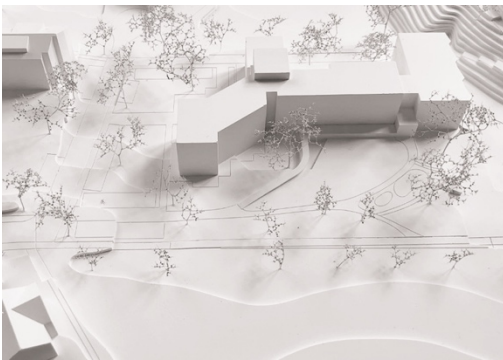
### 9.2.5 Projekt Nr. 1006 VRENELISGÄRTLI

#### Architektur

MSA Meletta Strebel Architekten AG, 8008 Zürich

#### Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitekten und Städtebau GmbH,  
8004 Zürich



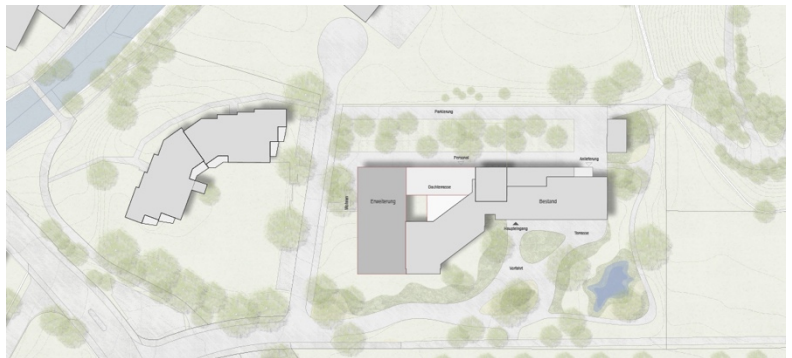
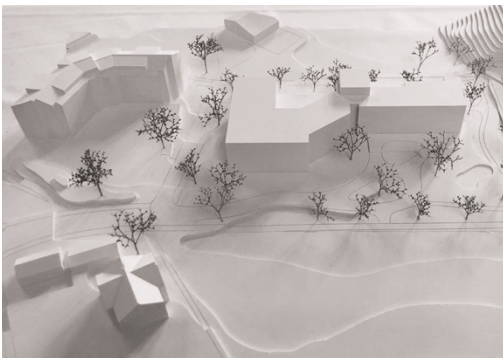
### 9.2.6 Projekt Nr. 1010 DR STARCH LÜÜZIGER

#### Architektur

nuak GmbH, 8004 Zürich

#### Landschaftsarchitektur

SIMA | BREER Landschaftsarchitektur, 8400 Winterthur



## 10 GENEHMIGUNG DURCH DAS PREISGERICHT

### Fachpreisrichter mit Stimmrecht

- Theres Aschwanden  
dipl. Arch. ETH/SIA, **Präsidentin des Preisgerichts**
- Rita Mettler  
Landschaftsarchitektin HTL
- Andreas Schelling  
dipl. Arch. ETH
- Samuel Sieber  
dipl. Arch. ETH SIA BSA





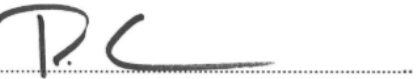

### Ersatz Fachpreisrichter

- Stefan Hauswirth  
dipl. Arch. ETH/SIA



### Sachpreisrichter mit Stimmrecht

- René Chastonay  
Verwaltungsratspräsident APG
- Regula Etter  
Geschäftsführerin APG
- Martin Trümpi  
Verwaltungsrat APG


### Ersatz Sachpreisrichter

- Iris Lüscher Forrer  
Verwaltungsrätin APG

